

Einladung zur Prämumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel 32½ Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Prämumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harwig.	Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.	Oberstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 6, bei Herrn Josef May u. Komp.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Borde.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Strala.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Oblauerstraße 21, bei Herrn E. G. Schwarz.	Ring 35, bei Herrn Hübner u. Sohn.	Stodgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Breitestraße 40, bei Herrn Goyer.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Voss.	Oblauerstraße 47, bei Herrn Neugebauer.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrn. Floeter.	Lauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Bürgerwerder, Werderstraße 15, bei Herrn Scholz (Schwarzer).	Kupferstraße 14, bei Herrn. Fodor Nibel.	Oblauerstraße 55, bei Herrn E. G. Feldmann.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Lauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrn Mann's Wwe.	Magazinstraße 2, bei Herrn S. Grubel.	Oblauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.	Scheitnigerstraße 2 u. 3, bei Herrn Nakti.	Lauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Bed.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmigalla.	Oblauerstraße 70, bei Herrn Hübner.	Schmiedestraße 36, bei Herrn Steulmann.	Lauenzienstraße 72a, bei Herrn H. Wille.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Oblauerstraße 84, bei Herrn Eger u. Comp.	Schmiedestraße 43, bei Herrn Blasche.	Lauenzienstraße 78, bei Herrn Herrn. Ente.
Gräbischer Straße 1a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Neuschkestraße 1, bei Herrn Fenger.	Schmiedestraße 56, bei Herrn Leyfer.	Leichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haude.	Neumarkt 30, bei Herrn Tige.	Neuschkestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröder.	Weißbergergasse 49, bei Herrn Willge.
Junfermannstraße 33, bei Herrn S. Strala.	Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.	Neuschkestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholz.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Nikolaistraße 37, bei Herrn Speer.	Neuschkestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Neue Schweidnitzerstr. 1, bei Herrn Ducius.	Werderstraße 7, bei Herrn G. Siemon.
	Oberstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring, am Rathhause 10, bei Herrn C. F. Gerlich.	Neue Schweidnitzerstr. 1, bei Herrn H. G. Reimann.	

Die Expedition.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. März, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 92. Prämien-Anleihe 122½. Neuerte Anleihe 107½. Schlesischer Bank-Verein 96½. Ober-Schles. Litt. A. 142. Ober-Schles. Litt. B. 120. Freiburger 123½. Wilhelmsbahn 47. Meisse-Brieger 71½. Tarnowitzer 40½. Wien 4 Monate 73½. Oester. Credit-Aktien 74½. Oester. National-Anleihe 61½. Oester. Lotterie-Anl. 68. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oester. Banknoten 73½. Darmstädter 83½. Commandit-Anleihe 97½. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59½. Böhmer Provinzial-Bank 95. Mainz-Lutwigshafen 120½. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 79½. — Aktien matter.

Wien, 27. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 196, 50. National-Anleihe 83, 80. London 136, 25.

Berlin, 27. März. Roggen: fest. März 49. Frühjahr 48½. Mai-Juni 48½. Juni-Juli 48½. — Spiritus: behauptet. März-April 17½. April-Mai 17½. Mai-Juni 17½. Juni-Juli 17½. — Rübel: fest. April-Mai 12½. Sept.-Okt. 12½.

Nesselrode.

Der Tod räumt gewaltig auf unter den Stützen eines Systems, welches Europa vom Jahre 1815 bis 1848 beherrschte.

Zu den Staatsmännern jener Zeit gehörte der russische Staatskanzler Nesselrode, ja er nahm unter ihnen nächst Metternich den ersten Rang ein und legte mit diesem auf dem Wiener Congreß die Grundlage jener heiligen Allianz, welche erst durch den Krieg von 1854 und den ihn abschließenden pariser Frieden begraben wurde.

Graf Karl Robert Nesselrode ward am 14. Dezember 1781 geboren, nicht wie Einige behaupten, in Lissabon, sondern in Frankfurt am Main, wo sein Vater den russischen Gesandtschaftsposten bei der damaligen freien Reichsstadt bekleidete.

Der junge Nesselrode begann seine Laufbahn als Soldat, ergriff aber bald die diplomatische Karriere, und wir sehen ihn bereits 1802 bis 1806 als Gesandtschafts-Attaché in Stuttgart, Berlin und im Haag. 1807 zum Legationsrath der russischen Gesandtschaft in Paris ernannt, erwarb er sich durch wichtige Enthüllungen über die Rüstungen Napoleons die besondere Gunst des Kaisers Alexander, der ihm eine Stelle im Ministerium des Auswärtigen gab. Von dieser Zeit an nahm Nesselrode thätigen Antheil an allen großen diplomatischen Unterhandlungen bis zum Sturze Napoleons. Im März und Juni 1813 unterzeichnete er die Convention von Breslau und den Subsidienvertrag mit England; im September darauf schließt er mit Metternich den russisch-österreichischen und den Allianzvertrag mit Preußen. Am 1. März 1814, nachdem er Kaiser Alexander nach Frankreich gefolgt, bringt er in Chaumont den bekannten Vertrag über die Quadrupel-Allianz zu Stande, und verhandelte dreißig Tage später mit Marmont wegen der Uebergabe von Paris. Auf dem Wiener Congreß der Vertreter Russlands, behauptete er neben Metternich und Talleyrand eine ebenbürtige Stellung, und nach der Rückkehr Napoleons von Elba unterzeichnete er die Proclamation, welche den Mann der hundert Tage mit dem europäischen Vann belegte.

Nesselrode machte die Congresse von Aachen, Troppau, Laibach und Verona mit, worauf er zum Chef des geheimen Cabinets und zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten berufen wurde, die er mit Capo d'Istria gemeinschaftlich führte. Der Tod Alexanders änderte nichts in seiner Stellung und verringerte seinen Einfluß nicht. Ein echter Diplomat, wußte er sich bald in den Charakter des Zar Nikolaus zu finden, und die orientalischen Angelegenheiten gaben ihm Gelegenheit, sich unentbehrlich zu machen. Die Verträge von Adrianopel (1829) und Unkar Stesess, welche die Türkei Rußland preisgaben, die Unterdrückung Polens, das Königreich Griechenland, diese Schöpfung russischen Einflusses, und der Vertrag vom 15. Juli 1840, welcher Frankreich vom europäischen Concert ausschloß, sind zum großen Theil Nesselrode's Werk. Im Jahre 1848 beobachtete Rußlands Diplomatie eine sehr reservirte Haltung; allein die Ereignisse in Ungarn boten Nesselrode eine willkommene Gelegenheit, aus derselben hervorzutreten. Nicht um Oesterreich einen Dienst zu erweisen, sondern um sich die revolutionäre Bewegung, welche unverweilt Polen und vielleicht Rußland selbst ergreifen hätte, vom Leibe zu halten, und zugleich seinen conservativen Netter-Verus zur Schau zu tragen, intervenirte Rußland bereitwillig in Ungarn. Der Einfluß Rußlands ging aus dem Revolutionskriege in Ungarn und aus den Entwicklungen im Orient durch den Vertrag von Balta Liman neu gestärkt hervor.

Der orientalische Krieg, welchen Menschikoff in den Falten seines Paletots nach Konstantinopel trug, war nicht Nesselrode's Werk und brach seinen Einfluß. Er mußte für die Fehler Anderer büßen.

Der Krimkrieg zerstörte das Werk, welches den Stolz und den Gipfelpunkt des politischen Lebens Nesselrode's bildete, er zerstörte den ungeheuren Erfolg, das riesige Uebergewicht, welches Rußland im Orient durch die Gründung des Königreichs Griechenland erreicht hatte — alle großen materiellen und politischen Einflüsse-Eroberungen, die Nesselrode's Thätigkeit und schlaues Genie für Rußland erworben, sie gingen mit dem orientalischen Kriege und dem pariser Frieden von 1856 zum Theil verloren, zum Theil wurden sie in ihrer unmittelbaren Wirkung auf Jahrzehnte hinaus zurückgeworfen.

So sah der Mann am Spätabend seines Lebens sich endlich nicht *) Der Vetter des soeben hingeshiedenen Reichskanzlers ist der gegenwärtige Chef der in Rheinpreußen und Westfalen begüterten gräflichen Familie Nesselrode-Greshofen, preussischer Landrath und Mitglied des Herrenhauses.

nur von seinem Amte durch andere Einflüsse verdrängt, sondern auch die Früchte einer fünfzigjährigen Thätigkeit zerstört, ohne seine Schuld, denn er hatte 1853 zur Mäßigkeit gerathen und wurde doch von seinen Feinden dafür verantwortlich gemacht. Die deutsche Partei ist seit dem Rücktritt des Grafen Nesselrode von den Geschäften verdrängt und die russische Nationalpartei ist an's Ruder gekommen.

Deutschland hat den Sturz dieser sogenannten deutschen Partei am wenigsten zu beklagen, weil es unter deren Richtung auf Deutschland hin am meisten zu leiden gehabt hat.

Diese deutsche Partei, entstanden unter dem Eindruck von Familien-Ererbitionen der russischen Herrscher (Alexander — Nikolaus) wie des Staatskanzlers, betrachtete Deutschland als unter dem natürlichen Machtinflusse Russlands stehend, und fand in russisch-deutschen Familien-Verbindungen eine nur zu bereite Handhabe dieser politischen Anschauung. Zar Nikolaus ward selbst in der preussischen Kammer als „der Vater Deutschlands“ gefeiert.

Seitdem sind die Illusionen über Russlands Allmacht zerstört und sein Einfluß gebrochen; immerhin aber mag man anerkennen, daß die Nachfolger der deutschen Partei in Rußland während ihrer jetzt siebenjährigen Herrschaft nicht einen jener großen Erfolge für sich aufzuweisen haben, deren Nesselrode sich in Masse zu rühmen hatte.

Dieser diplomatische Schule, zu welcher Talleyrand, Metternich und Nesselrode gehörten, scheint nur noch in dem einzigen Louis Napoleon fortzuleben.

Preußen.

Pl. Berlin, 26. März. [Die conservativ-constitutionelle Partei. — Rundschreiben des Hr. Bernhorff. — Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Das neue Ministerium findet mehr Freunde und Stützen als an der „Stern- u. Kreuzzeit.“ — Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit in der „Spenerschen Zeitung“ das Programm einer „conservativ-constitutionellen Partei“ stand, zu welcher sich kein Verfasser finden wollte. Endlich erfuhr man, daß es der Hof-Goldschmied Herr Franz Bollgold ist. Dieser nun und einige andere Herren berieten am Sonntag eine Versammlung, welche sich zu einem Wahlverein mit Programm constituirt und das letztere durch die „Sternzeitung“ veröffentlicht hat. Das Programm erklärt dem neuen Ministerium seine unbedingte Unterstützung zu Theil werden lassen zu wollen.

Von den Unterzeichnern gehören Fürst Boguslaw Radziwill, Dr. Brüggemann, Dr. Gomeier zur Rechten des Herrenhauses, Kammergerichtsrath Lehnert (Universitätsrichter) und Präsident Gamet gehörten unter Manteuffels Regierung zur äußersten Rechten des Abgeordnetenhauses und zeichneten sich durch ihren Eifer um Einführung der Prügelstrafe aus. Die Ministerial-Directoren Aulick, Lehnert (Bruder des Genannten) und v. Bodelschwing sind erklärte Feinde und außerdem sind der evangelische und katholische Feldpropst und der Organist der katholischen Kirche unterzeichnet. Die „Kreuzzeitung“ begrüßt den Verein mit Genugthuung. — Der Minister des Auswärtigen hat eine sehr genaue Zusammenstellung aller Auslassungen der außerpreussischen und deutschen Presse angeordnet und nunmehr beschloßen, ein Rundschreiben an die preussischen Diplomaten zu erlassen, in welchem dieselben über den Standpunkt der gegenwärtigen Regierung informiert werden. Wie es heißt, bezieht sich der Minister auf seine in der letzten Zeit erlassenen Rundschreiben in der Bundesfrage und betont, daß sich in dieser Auffassung durch die meisten inneren Vorgänge Nichts geändert habe. — Der Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich ist insofern noch nicht vollständig erfolgt, als noch mehrere Formalitäten zu erfüllen sind; hierin liegt der Grund für die verzögerte Ernennung des Ministerialdirektor Delbrück zum Handelsminister. Den Zollvereinsregierungen wird der Wortlaut des Vertrages übersendet. Jedemfalls wird derselbe dem nächsten Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden. — Der Führer der Mission nach Japan Hr. Graf zu Gulemburg wird Anfangs Mai hier erwartet; für Shanghai ist ein preuß. Generalkonsul designirt.

**** Berlin**, 26. März. [Russische Anleihe. — Nobilitirung. — Das literarische Bureau. — Der Jagow'sche Erlass und seine Folgen.] Der Präsident der petersburger Reichsbank, Baron v. Stieglitz, ist in Begleitung des Chefs des Hauses Kappeler in Petersburg hier eingetroffen. Man bringt die Ankunft dieser beiden Committanten der russischen Finanzwelt — das Haus Kappeler ist eine Filiale des Hauses Rothschild — mit der Absicht der russischen Regierung, eine Anleihe zur Herstellung der Valuta aufzunehmen, in Verbindung. — Wie der „Publiz.“ vernimmt, steht demnächst eine gewiß höchst interessante Standeserhöhung bevor. Der neue Finanzminister v. d. Heydt, bekanntlich gleichzeitig die Seele des Cabinets vom 18. März, soll nämlich für seine vielen Verdienste um die königliche Regierung in den Adelsstand erhoben werden, da er zur Zeit das einzige bürgerliche Mitglied des Cabinets ist. — Wen dies letztere befremden sollte, da er stets den Namen v. d. Heydt gelesen hat, dem diene zur Belehrung, daß die Zeichnung v. d. Heydt nicht etwa von der Heydt, sondern von der Heydt bedeutet und diese bekanntlich der holländischen Nationalität eigenthümliche Präposition keinen Adel, sondern nur den bürgerlichen Stand ausdrückt, weshalb sie auch richtiger mit dem Grundworte des Namens zu einem Worte zusammengezogen werden müßte und häufig auch wird; z. B. Vander-

straaten statt van der Straaten, Vanderhoef statt van der Hoef, also auch Vanderheydt statt van der Heydt. — Möglicherweise dürfte die Nobilitirung des Hrn. van der Heydt aus Gründen, die hiernach leicht zu ermessen sind, dadurch bewirkt werden, daß er sogleich in den Freiherrnstand erhoben wird. — Nach der „Magdb. Z.“ ist die Leitung des literarischen Bureaus jetzt definitiv dem Dr. Küttge übertragen worden. — Die „National-Ztg.“ enthält heute folgendes Eingefandt: „Wenn ein Beamter, welcher es für eine persönliche Beleidigung ansehen würde, wenn man an seiner Treue gegen den König zweifelt, bei den Wahlen aus Liebe zum König, gegen die jetzigen Minister und für die Fortschrittsmänner, welche er in ihrer Mehrzahl für Patrioten hält, spricht und stimmt, was hat er für seine Stellung zu fürchten? Zur etwaigen Berichtigung seiner Ansicht über den politischen Charakter der Fortschrittsmänner, bittet er das Ministerium um genaue Definition des Begriffes „Demokrat.“ — Seit dem ersten Tage, wo das Jagow'sche Circular veröffentlicht worden ist, war man in allen Wahlkreisen Berlins darüber einig, die Beamten in ihrem eigenen Interesse außer Spiel zu lassen. In diesen Beamtenkreisen aber fühlt man sich unendlich gedrückt.

[Ausführung des Jagow'schen Wahlerlasses.] „Der „Oberbarnimer Kreis-Anzeiger“ vom 22. März enthält folgende Bekanntmachung: Nachdem Se. Maj. der König sich bewegen gefunden haben, das Haus der Abgeordneten aufzulösen, so stehen uns neue Wahlen sowohl zu den Wahlmännern als zu den Abgeordneten bevor, welche in nächster Zeit erfolgen werden. Den Amtsvorständen ist bereits das Nöthige hierüber durch Circular mitgetheilt und ich erwarte bis zum 22. d. M. die Urwählerlisten; ich bemerke hierzu, daß ich es von den Verwaltungsbeamten erwarte, daß sie vor den Wahlmanns-Wahlen bei den betreffenden Urwählern belehrend dahin einwirken werden, daß womöglich nur solche Männer gewählt werden, die es mit Sr. Maj. dem König und seiner Regierung ehrlich und treu meinen, worunter ich alle diejenigen nicht rechne, die sich zur sogenannten Fortschrittspartei oder Demokratie zählen, denn mit solchen Männern können die Minister Sr. Majestät nicht regieren, daß aber Se. Majestät mit ihnen nicht regieren will, hat Allerhöchsterseits durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses gezeigt. Darum wer es mit dem König, dem Vaterland und mit sich selbst ehrlich meint, der wähle treue und loyale Männer, die den alten preussischen Wahlspruch, der uns stets zum Sieg geführt hat: Mit Gott für König und Vaterland, nicht bloß auf der Zunge, sondern im Herzen tragen. Freientwale a. D., den 16. März 1862. Königlich Landrath oberbarnimischen Kreises Graf v. Häfeler.“

Neuenburg, 24. März. [Berichtigung.] Die „Nat.-Ztg.“ enthält folgendes Eingefandt: Der aus einem Provinzialblatte übernommenen Bericht von Neuenburg vom 18. d. M., nach welchem der Unterzeichnete eine am 17. d. M. beabsichtigte Versammlung von Wahlmännern und Urwählern polizeilich verboten habe, vervollständige ich, um Mißverständnissen zu begegnen, dahin, daß ich, die nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung deshalb versagen mußte, weil der Unternehmer der letzteren es unterlassen hat, die nach § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 vorgeschriebene Anzeige der Polizeibehörde rechtzeitig zu machen, indem diese die betreffende Anzeige nur 5 Stunden vor der festgesetzten Zeit der Versammlung erhalten hat. v. Kownadi, Bürgermeister.

Arnsvalde, 24. März. [Aufhebung einer Wählerversammlung.] Der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Dr. Müller aus Hertelsau, zeigte uns an, daß er am heutigen Tage seinen Wählern Rechenschaft über seine Thätigkeit geben wolle. Da der gestrige Tag ein Sonntag, mithin zur Einholung der polizeilichen Genehmigung ungeeignet, begab sich der hiesige Kreisgerichts-Rendant in Person zum Bürgermeister, zeigte die auf den Nachmittag einberufene Versammlung der Wahlmänner der Stadt an, und erhielt mündlich die polizeiliche Genehmigung. Darauf hin versammelten wir uns, und Herr Dr. Müller setzte in aller Ruhe und Gemüthlichkeit, soweit sich solche Dinge gemüthlich behandeln lassen, den „Hagenschen Antrag“ auseinander. Die Uebereinstimmung der Versammlung mit dieser Auseinandersetzung äußerte sich in einem lebhaften „Hoch“ auf den Sprecher, die ihm zugleich als moralische Genugthuung seiner Abstimmung gelten mußte, aber auch Zeugniß davon ablegte, welches der Ausfall der nächsten Wahl sein würde. Im selben Moment trat der hier stationirte Gendarm ein und forderte die schriftliche Erlaubniß zur Abhaltung der Versammlung. Auf die Erklärung, daß diese nur mündlich eingeholt sei, erklärte er die Versammlung für aufgelöst. Mit einem Anflug von Ironie wurde dem Folge geleistet, da das „Hoch“ bereits den Schluß gebildet hatte. — Nach eingezogener Erkundigung erfuhren wir, daß dem hiesigen Kreissekretär, dem Vertreter des Landraths, auf irgend eine Art Kenntniß geworden war von dem Umstand, daß die polizeiliche Genehmigung weder schriftlich noch 24 Stunden vor der Versammlung eingeholt sei und so wurde gegen eine Versammlung achtbarer Bürger, bei der keinerlei Störungen vorgekommen sind, eingeschritten — den Liberalen zur Warnung, sich die Vorschriften des Vereinsgesetzes genau einzuprägen.

Stettin, 25. März. [Der Wahlerlass.] Die „N. Stett. Ztg.“ schreibt: „Der Wahlerlass des Ministers des Innern hat in den hiesigen Beamtenkreisen große Sensation erregt, man glaubt in die Zeiten von Westphalen zurückversetzt zu sein. Unser eben so gebildet wie lokaler Beamtenstand bedarf keiner Hindeutung auf einen Eid, da er die Treue gegen den König von der Treue gegen die Verfassung nicht trennen kann. So weit ist unser Beamtenstand in dem neupreussischen Constitutionalismus nicht vorgeschritten, daß es einem Ministerium gestattet ist, sich mit dem Träger der Krone zu identifiziren und eine Opposition gegen dasselbe als antimonarchisch zu stempeln. Ein neugebildetes Ministerium hat zuerst die Pflicht, sich Vertrauen zu erwerben; wenn sich die Erben der neuen Aera aber im Lande umsehen wollten, so würden sie finden, daß sie selbst die schwankenden liberalen Elemente im Lande zu einer geschlossenen Opposition gegen sie vereinigt haben. Der Wahlerlass des Ministers des Innern steht mit einem Fieberfriesch das kaum errungene Gut unserer jungen Verfassungsstaaten, die Freiheit der Ueberzeugung aller Staatsbürger in Frage, aber

das Experiment, den Beamtenstand bei den Wahlen loszulösen aus den Kreisen der übrigen Staatsbürger, mit deren Bedürfnissen, Strebungen und Gefinnungen er fest verwachsen ist, ist gewagt und von zweifelhaftem Erfolg."

Deutschland.

Weimar, 25. März. [Die gefürchte Landtags-Debatte] über die Gewerbebefreiung, in welcher das dem Regierungs-Entwurf zu Grunde liegende Prinzip der Gewerbefreiheit mit allen gegen eine Stimme adoptiert ward, war durch die Einmütigkeit interessant, mit welcher alle Redner für jenes Prinzip auftraten, ohne Unterschied ihres Standes und ihrer politischen Überzeugung; ja ein der konservativen resp. feudalen Partei angehöriger Abgeordneter nahm keinen Anstand, dem von einer Seite erhobenen Einwurf, man möge doch mit der vollen Gewerbefreiheit warten, bis aus Preußen sie eingeführt, mit der Bemerkung zu begegnen: Haben die kleinen Staaten in Beziehung auf politische Freiheit nicht auf das große Preußen gewartet, so mögen sie es noch weniger in Beziehung auf wirtschaftliche Entfesselung! — Ein in derselben Sitzung eingegangenes großherzogliches Dekret nimmt wegen der Verpflichtungen gegen den Bund Anstand, auf die vom Landtage beantragte Aufhebung der Bundesbeschlüsse über die Preise und das Vereinswesen bezüglich der hierauf gegründeten Landes-Gesetze einzugehen. (B. A. 3.)

Wiesbaden, 25. März. [Ständerversammlung.] Gestern wurde die Ständerversammlung durch den Minister, Prinzen von Wittgenstein, eröffnet. Von Seiten der Regierung wurden als Geheggenheiten vorgelegt: ein Preßgesetz, ein Gesetz über Wegbauten, über Feldfrevler, über Viehhandel, über Eisenbahnbauten und ein Stempelgesetz.

Oesterreich.

Wien, 26. März. [Aus dem Reichsrathe. — Das Endergebnis des Monstrepreßprozesses.] Beim Beginne der Finanzdebatte im Abgeordnetenhaus ergab sich heute ein Austritt, der unerwartet kam und in den Annalen des Parlamentarismus wohl ziemlich isoliert dastehen dürfte. Die Fraction der Czechen und der Polen verließ in offenkundiger Weise den Saal, um sich an der Debatte nicht betheiligen zu müssen. Von den Czechen war allenfalls noch ein solcher Mandatver zu gewärtigen, daß aber die polnische Fraction sich denselben angeschlossen, davon hatte man keine Ahnung und das wußten wohl viele Mitglieder dieser Coterie selbst vierundzwanzig Stunden früher noch nicht genau. Man ist in den parlamentarischen Kreisen über die letzten Vorgänge, welche die bereits gelöste Allianz zwischen den Czechen und Polen wieder vorübergehend zusammenkitteten, noch nicht aufgeklärt, doch scheint es, daß die von Potocky und einigen andern Cavalieren in den schon lange andauernden Zwiespalten innerhalb der Fraction Smolka vertretene aristokratische Coterie den Sieg davon getragen hat. Weil man die Gründe dieses Sieges der im letzten Moment wieder rückgängig gemachten Annäherung der Fraction Smolka an die Linke in der Kompetenzfrage betreffs der Finanzangelegenheiten nicht kennt, so läßt sich auch vorläufig über die Tragweite des heutigen Schrittes nichts angeben und es ist immer noch möglich, daß sich dieselben Herren, welche heute den Sitzungssaal verließen, in einem der nächsten Tage wiederum den Entschluß fassen, die mannichfaltigen Studien zu verwerthen, welche sie in der Budgetangelegenheit die letzte Zeit über gemacht haben und wobei ihnen ungarische Finanzmänner mit großer Bereitwilligkeit beihilflich gewesen sind. — Man findet im Publikum die Methode, den Sitzungssaal zu verlassen, deren Erfindung Herrn Rieger und Consorten zukommt, höchst sonderbar; es ließe sich allenfalls begreifen, wenn die betreffenden Abgeordneten ihr Mandat niederlegen wollten. Da aber dieses augenscheinlich nicht der Fall ist, so hätte wohl eine einfache Rechtsverwahrung genügt. Wenn jede Minorität ohne Weiteres sich der Betheiligung an einer Debatte in so offenkundiger Weise entschlagen wollte, so hätte aller Parlamentarismus bald genug ein Ende.

Die Urtheile, welche heute in dem großen Preßprozeß gefällt wurden, erregen die peinlichste Sensation wegen ihrer unerwarteten Härte; namentlich findet man die Verurtheilung des „Wanderer“ in der Person seines Redacteurs Graf und seines Mitarbeiters Dr. Falk äußerst schwer, wenn man damit das Resultat des Prozesses vergleicht, welcher vor einiger Zeit gegen die grazer „Volkstimme“ geführt wurde. Man glaubt überzeugt sein zu dürfen, daß eine mildere Auffassung Platz gegriffen hätte, wenn das Richtercollegium nicht aus ehemals in Ungarn thätigen Beamten bestanden haben würde, welche natürlich die magyarischen Bestrebungen und die denselben günstige Richtung des „Wanderer“ aus persönlichen Gründen vorzuziehen trugen.

*) Heute endlich wurde das Urtheil in dem großen Preßprozeß, welcher das hiesige Landesgericht eine Woche hindurch beschlagnahmte, gefällt. Sämmtliche Angeklagte wurden schuldig erklärt und zwar Moriz Graf

— [Maria-Theresien-Orden.] Die plötzlich nacheinander gefolgten Sterbefälle haben die Mitglieder des Maria-Theresien-Ordens hart betroffen. Der Stand desselben ist gegenwärtig: kein Großkreuz, 6 Kommandeure und 77 Ritter, wozu noch 24 dem Auslande angehörige Mitglieder kommen. Der älteste Ritter datirt aus dem Jahre 1805 und ist der 97jährige G. v. R. Graf Civalart, dem 7 weitere aus den Befreiungskriegen 1813—1815 folgen. Aus gleicher Veranlassung sind folgende Inhabersstellen erledigt: Die des 27. Inf.-Regts. König der Belgier, des 6. Kürassier- (Wallmoden) 2. Dragoner- (Windischgrätz) und des 4. Husaren-Regts. (Graf Schlik.)

— [Zur Situation.] Hier umlaufenden Gerüchten zufolge, die Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, soll in einem der sicilischen Häfen wirklich ein Geschwader zu einem, gegen die dalmatinische oder albanesische Küste gerichteten Unternehmen ausgerüstet sein. Wie es heißt, haben auf der Höhe von Zara bei der Insel Melada kais. Kreuzer bereits 2 Dampfer angehalten, welche dem Anschein nach zu der Messagerie Imperial gehören und sich angeblich ungünstigen Windes wegen in den Canal del Quarnero gestückt hatten. Ebenso soll auf Zureden des Tuilerien-Cabinetts die russische Regierung sich dazu verstanden haben, die diplomatischen Beziehungen zum turiner Hofe wieder aufzunehmen, ohne sich jedoch bezüglich der Anerkennungfrage zu engagieren.

Frankreich.

Paris, 24. März. [Die Anrede des Kaisers] an die Deputation, welche ihm die Adresse des gesetzgebenden Körpers überbrachte, hat keine sonderliche Sensation erregt, da sie keine von den wichtigen Maßregeln ankündigte, die manche Sanguiniker von ihr erwarteten. Das einzige politische Resultat, das sie bringt, ist die Versicherung, daß der Kaiser eine Auflösung des gesetzgebenden Körpers nicht beabsichtigt; in dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß die extremsten Meinungen sich immer mit dem größten Eifer geltend machen, sieht man wohl nicht mit Unrecht einen zarten Tadel für die bei der Abstimmung unwandelbar ergebene, aber sonst sehr passive Majorität, welche es bisher fast ausschließlich den Vertretern der Regierung überlassen hat, mit den Rednern der Opposition fertig zu werden, so gut oder schlecht es eben gehen wollte.

— Die Abreise des französischen Gesandten Marquis Lavalette von Rom, der am 24. d. M. bereits in Marseille eingetroffen war, und in den nächsten Tagen in Paris erwartet wurde, gab zu mehrfachen Gerüchten Veranlassung, doch ist über den Grund dieser plötzlichen Reise zur Zeit noch nichts Zuverlässiges bekannt. Nach einer bereits telegraphisch erwähnten Mitteilung der „Ind. belge“ hat der Gesandte vor seiner Abreise eine Audienz bei dem Papst gehabt, bei welcher der letztere sich darüber beschwerte, daß die französische Regierung den Bischöfen verboten habe, ohne ihre spezielle Ermächtigung dem Concil zur Heiligsprechung der japanischen Märtyrer beizuwohnen. Der Gesandte erwiderte darauf, daß die französische Regierung sich in dieser Angelegenheit streng an die Bestimmungen des Concordates halte, und benutzte diese Gelegenheit, um anzudeuten, daß die römische Curie ihrerseits gewisse französische Bischöfe anhalten könne, etwas mehr Achtung gegen die kaiserliche Regierung an den Tag zu legen. Der Papst soll die Bemerkungen nicht sehr freundlich aufgenommen haben, wie es denn überhaupt scheint, daß die Stellung des französischen Gesandten, die immer eine sehr dornenvolle war, in der letzten Zeit fast unhaltbar zu werden drohe.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. März. [Feier des Ramasan. — Der Erdkreis dem Islam. — Türkische Verschwendung englischen Geldes. — Verbaltene Weisheit und lustiges Leben. — Lage der Kaja's. — Die Janitscharen in Aussicht.] Das türkische Volk und vorzüglich seine Regierung feiern seit vierzehn Tagen den vorgeschriebenen

(Redacteur des „Wanderer“) und Dr. Falk, Mitarbeiter dieses Blattes, des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe; Aug. Lang, Eigentümer und Josef Mitter, verantwortlicher Redacteur der „Presse“, des Vergehens der Ehrenbeleidigung, Dr. Chiolich desselben Vergehens, Ritter von Seyfried, verantwortl. Redacteur des „Wanderer“ und Friedr. Förster, Bruder desselben, der Uebertretung der Preßordnung, Ritter von Michalowski und Georg Willinger, verantwortl. Redacteur des „Fremdenblattes“, derselben Uebertretung. Es wurden Moriz Graf zu 8 Monaten, Dr. Falk zu 6 Monaten Kerker, Aug. Lang und Josef Mitter zu 14 Tagen, Dr. Heinrich Chiolich zu 3 Monaten, v. Seyfried und Förster zu 3 Wochen Arrest verurtheilt.

Fasten-Monat Ramasan. Am Tage, so lange ein weiser Faden sich von einem schwarzen unterseidenen Läst, schläft der Musliman und darf weder Speise, noch Getränk, noch Tabakrauch zum Munde führen, in der Nacht laßt er sich an Süßigkeiten, verbräut die Zeit in Gesellschaft seiner Religionsgenossen und betrinkt sich mit Haschisch, einem narotischen Sanfter, oder gemächlichem Schnaps, je nachdem er der alten oder der Reformpartei angehört. In diesem Monat wird auch nach altem Verkommen von den Imams in den Moscheen gepredigt, während sich das übrige Jahr hindurch der muhamedanische Religionsseifer auf das Heragen der fünf vorgeschriebenen Gebetsformeln beschränkt. Dergleichen Predigten enthalten meist keine Gelehrsamkeit, noch viel weniger gefunden Menschenverstand, wohl aber eine fanatische Aufreizung in prophetischem Tone, die sich auf die ungeheuerlichsten Märchen stützt. Ein durch Opium erheiteter Imam verkündigte unter Anderem kürzlich seinen Zuhörern, daß demnach aus dem Sechsten ein Mann zum Vorschein kommen werde, der von Allah gestempelt und vorherbestimmt sei, dem Islam den Erdkreis zu unterwerfen. Um dem Auditorium den neuen Helden recht in das Orientalische zu verankern, schilderte ihn der Redner als so stark, daß er einen Felsen von der Größe der Moschee bis in den Mond zu schleudern vermöge. Erhebt er einst die Fahne des Propheten, so streuen alle Ungläubigen, durch Zauber macht gezeugen, ihre Nadeln den Säbeln der Muslimanen zur Opferung entgegen. Die Verbreitung solcher Phantasien, welche von Seiten der Regierung nachhallig befördert und belohnt wird, bahnt gerade nicht unmittelbar die von den Turcopphilen erwartete Verchristlichung ihrer Schlinglinge an. Man sollte wirklich vermuthen, daß England wieder einmal geneigt sei, seine Vormauer Indiens mit vollgiltigen Sovereigns auszustatten; denn Hof und Regierung stützen sich pöblich in die alten Verschwendungssysteme, welche unter Abdulmedschid gang und gäbe waren. Vorzüglich sind es tolle Bauten aller Art, welche ohne den geringsten öffentlichen Nutzen überall in Angriff genommen werden und bei den Privatgewinnern, die sie den hochgestellten Unternehmern abwerfen müssen, darauf binden, daß man am Vorabende einer Anleihe zu stehen glaubt. An ernsthafte Reformen denkt hier Niemand; es wird nur für den Augenblick geforgt, und wer hier auf Mahregeln dringen wollte, deren Tragweite sich über den Zeitraum eines Jahres hinaus erstreckt, würde geradezu für einen Narren gehalten. Ruad Pascha, der Großvezir, von dem man das Beste glaubte, befiel in der That Weisheit genug, um sie für sich zu behalten, schickte seine Verwandten und Neponen in einträchtige Exil, raucht viel, spricht wenig und amüsiert die Europäer mit einigen höchst civilisirten klingenden Projecten und Verordnungen in dem „Journal de Constantinople.“ Inzwischen unterhält der erste Günstling, der Capudan Mehmed Ali Pascha, seinen Monarchen mit Festen, Jagden und Haremshreuden und begleitet ihn auch wohl nach dem Serasferate zu einer theologischen Disputation mit den vornehmsten Ulema's. So lange kein bedeutendes politisches Ereigniß Europa erschüttert, befiel man sich, es gehe wohl oder übel, in der Hauptstadt mit dem Paviergehe, indem man zu allerlei Creditkriegen greift und im Nothfalle die Börse terrorisiert. Fallen die Courfe gar zu bedenklich, so sperrt man einige Banquiers wegen Actienschwindels ein, und das Papier gewinnt alsbald an Werth. In den Provinzen hingegen, wo unfinnige Paschawillkür auf Verheerung schamlos ausgeht, ist der Verfall weit allgemeiner und sichtbar. Die Truppen und niederen Beamten sind dort seit über zwei Jahren nicht bezahlt worden, und der Bauer geht durch die steigenden Steuerdrückungen der Steuerpächter und ihrer amtlichen Freunde zu Grunde. Gegenden, die noch vor wenigen Jahren sich des Ackerbaues und einer regamen Bevölkerung erfreuten, sind von den zur Verzweiflung getriebenen Bewohnern verlassen, zur unwirthlichen Wüsten geworden, und nur Dörfer in Ruinen ragen daraus als Denkmäler der heutigen türkischen Regierungskunst hervor. Dies gilt besonders für den asiatischen Theil des Reiches. In Rumelien hält die Furcht vor einem allgemeinen Aufstand der Christen die islamitischen Gelfte schon mehr im Zaum, obgleich es auch dort weber an Erschöpfungen und Gewaltthätigkeiten der Pascha's, noch an den entsetzlichen Verbrechen ihrer wilden anaristischen Horden fehlt. Die unterjochten slavischen und griechischen Kaja's werfen noch immer Hofnungsblide nach der Herzegowina, wo 50,000 Türken unter dem Befehl des Negaten Omer Pascha nichts gegen eine Hand voll aufständischer Bauern und Hirten auszurichten vermögen. Die osmanische Armee wird von Krankheiten und dem Schmelzen ihrer Commandeure und Veleeranten hingerafft. Der schlagendste Beweis der türkischen Ohnmacht sind die fortwährenden Annahmestrichen und Friststellungen des Oberbefehlshabers, die jedesmal freilich mit Hohn zurückgewiesen werden. Man kennt in Bosnien den Herrn Omer Pascha und seine Versprechungen nur zu gut aus seinem vorletzten Feldzuge dort. Damals hatte er wie heute die Aufgabe, das Land zu beruhigen, und ordnete demgemäß eine allgemeine Entwaflung an; als aber die Christen dem Befehl nachgekommen waren, fiel er mit seinen Soldaten und den muhamedanischen Einwohnern über die Wehrlosen her, ermordete viele und zwang die Ueberlebenden, statt des versprochenen Tasnims, als eine Art Leibeigene unter die Willkür der türkischen Grundbesitzer. Man sagt hier, daß der Sultan die regulären Truppen abschaffen und dafür die Janitscharenmiliz wieder einführen will, was freilich sehr im Widerspruch mit der heillosigen Umkleidung der Armee nach französischem Muster steht. Den Civilbeamten von der Klasse der Effenis ist indeß befohlen worden, den weißen Turban als Abzeichen zu tragen. (N. Br. 3.)

Berliner Briefe.

Unter dem Eindruck aller Wonnen des Vorfrühlings schrieb ich schon vor Wochen über das berliner Treiben; es war so hoffensreich überall, daß man hätte meinen sollen, der Sommer müsse nun über Nacht kommen. Doch aus ist's wieder mit den Hoffnungen, trübe schaut der Himmel herab, der Rückschritt hat gesiegt, die Fortschrittsfreunde sind zum Teufel gejagt, behaglich hüllen sich die Pessimisten wieder in ihre Pelze und die Optimisten trösten sich damit, daß es doch einmal Sommer werden müsse. Die Blätter, die sich bisher vorgebrängt, sind thatsächlich unterdrückt worden, doch lange kann es mit den Repressivmaßregeln nicht dauern — wenige Stadien sind noch zu überwinden und dann geht es an ein schrankenloses Erscheinen aller Blätter, der Schutz gegen Raupenfraß und anderes Ungemach ist freilich ihre Sache, nur was untergehen muß, vergeht und die Wahrheit bleibt siegreich und beständig. Wo aber ist die Wahrheit? Das ist ein ungelöstes Problem, wer wird es finden? Mehr als je beschäftigt diese Frage in diesem Augenblick die öffentliche Meinung in Berlin. Die neueste Aera wirkt nicht viel anders auf die Menschen hier, als ein Sturzbad, auf welches man nicht vorbereitet war. „Die neue Aera“, das Lösungswort seit 1858, belebte die Gesellschaft mit frischem Hauch; war auch nicht Alles so, wie man es sich gedacht hatte, so war doch Vieles besser geworden, man konnte frei denken, sprechen, schreiben, wählen, man hatte wieder Sinn für Vereinsleben, kurz das öffentliche Interesse war durch vielerlei Inhaltspunkte neu belebt. Man wunderte sich, daß die Geschichte nicht recht vorwärts wollte, aber man tröstete sich mit den Ministern, den Männern, die seit dem allgemeinen Landtag für die Volksrechte eingetreten waren, und zu denen man sich noch immer des Besten versehen konnte. — Da schied man wie unpöblich diese Männer des Vertrauens nach Hause, und da man das neue Lied nicht weiter kann, so — fängt man das alte von vorne an.

Grolle nicht lieber Leser, daß ich Dir an dieser Stelle von diesen Dingen rede, da ich Dir aber hier wiederzagen soll, was sich Berlin erzählt, so darf ich davon nicht schweigen, denn Gasse und Platz, Promenade und Foyer, Circus, Wein- und Bierhaus, kurz alle Orte, wo Menschen einander begegnen, hallen wieder von der einer Frage: „Was meint Ihr denn zur neuesten Aera?“ „Was soll daraus werden?“ „Was denkt man denn oben?“ u. s. w. — u. s. w. — „Se nun, so dann, es wird nicht lange dauern, es wird bald besser kommen — oder gar gut! s'! verderben Sie mir die Laune nicht, schnell von etwas Anderem!“ Das und nichts Anderes erzählt sich Berlin! Wer hat Sinn für Madame Ristori, für Fr. Artôt oder für Fr. Dawson, unsere Gäste an den Bühnen, oder für Paraden und Illumination, Festhymnen und Jubelouvertüren? Alle Welt spricht heute nur vom alten Bsch, dem rüstigen Geisteskämpfer, der mitten im Uebergang von der neuen zur neuesten Aera bei dem Rede-Rede in der Aula für das

Turnen als geistiges und körperliches Bildungsmittel, für die Volksschule, für die freie und von dogmatischer Befangenheit und religiöser Unduldsamkeit freie Lehre auf Gymnasium, Universität und Elementarschulen eine Lanze gebrochen, freie Kirche und unfreie Schule eine Folgewidrigkeit genannt und gemeint hat, die Schule dürfe der Kirche nicht untergeordnet werden.

Der Journalist, namentlich wenn er sich auf dem Gebiete des Feuilletons bewegt, soll auf der Höhe der Situation stehen und von der allgemeinen Strömung abheben und ablenken können in die Regionen, in welchen die Freude und das Vergnügen herrscht, in denen sich die heitere Rehrseite des griesgrämlichen Alltagsstrebens entfaltet. Sei es denn darum. Es ist auch ein Zeichen der Zeit und ihrer Strömung, daß unser Publikum nur noch für derbe komische Kost Sinn hat. Es giebt keinen tolleren Widsinn unter der Sonne, als die Posse: „Der Goldonkel“ und doch wird sie für das Wallner-Theater eine Goldgrube, denn der kleine Raum faßt an keinem Abend alle Zuschauer, welche Plätze begehren. Die „Coeur-Dame“ des Victoria-Theaters erweist sich nicht in gleichem Maße als eine Glückskarte, und seitdem vollends das Couplet auf das aufgelöste Abgeordnetenhaus verboten worden, welches im Gegenfatz zu dem reichen armen Herrenhause, ein armes reiches Haus genannt wurde, seitdem will kein Mensch mehr etwas davon wissen; der Erfaß eine Parodie auf das äußerst moderne Lied: „Grad' aus dem Wirthshause komm' ich heraus“, will nicht recht munden. Unter solchen Umständen ist eine neue Tragödie nicht eben sehr willkommen, selbst wenn sie besser wäre, als diejenige, welche längst das Hoftheater gebracht hat. Dieselbe von einem jungen Münchner, Namens Heigel, verfaßt, ist Marfa betitelt, und nur eben nach außen hin durch glänzende Effekte der Beachtung werth, während in Bezug auf innere Motivierung und folgerechten Zusammenhang dem Verfasser die Katastrophe über den Kopf wächst und er in die alltägliche Bühnenmacherei verfällt.

Die vortrefflichen Leistungen Dessoirs (Zwan), des Fr. Pellet (Marha) und der Herren Karlowa (Andrej) und Berndal (Zwanowski) werden vielleicht ein halbes Duzend Vorstellungen ermöglichen, dann hat die Tyrannie Zwan's für Berlin ein Ende.

In der Literatur bietet sich dem denkenden Leser auch nur sehr geringer Stoff. Allgemach verflummt der Jubel über Barnhagens Taggebücher und es dauert nun wohl wieder geraume Zeit bis ein Buch in Berlin „von sich reden“ macht. Desso glänzender florirt die gewerbmäßige Literatur, die Fabrication der sogenannten Silberergossen-Romane, welche in wöchentlichen Lieferungen zu einem Bogen à 1 Silbergroschen erscheinen und den Leuten förmlich aufgedrängt werden. Derartige Lektüre, das abgeschmackteste Zeug, strotzend von Blut- und Schandthaten, sucht und findet Eingang in den untern Völkern und ist daher um so schändlicher, weil sie einerseits den Ge-

schmack verdirbt, andererseits aber verderblich auf die sittliche Richtung der für Gräueltaten leicht empfänglichen Lesereife einwirkt. Es ist kaum glaublich, wie weit verbreitet das Zeug in Berlin ist, diese Romane wachsen förmlich aus der Erde und werden durch Prospekt angekündigt, welche man den Leuten in das Haus bringt; wenn sie sie nicht nehmen wollen, durch die Thüröffnung wirft, um sie am folgenden Tage, womöglich unter Ausfüllung der beigedruckten Subscriptionszettel einfordern zu lassen!! Die Entstehung der Bücher ist einfach; es werden zwölf Bücher gelesen und daraus ein dreizehntes zusammenge schmiedet, Mühe genug für den Preis, der den armen Scriblern gezahlt wird. Ich kenne einen Mann, der 3 Thlr., schreibe drei Thaler für den Druckbogen dieser sauberen Lektüre erhielt und doch wurde sein Verleger dick, fett und reich, er in gleichem Maße dager, krank und arm, bis er an der Schwindlucht starb. Es ist längst Gras darüber gewachsen — da kommen mir vor einigen Tagen zwei Prospekt solcher Romane vor die Augen; die Prospekt sind nämlich die Hauptsache, denn — sie enthalten die spannenden Kapitel-Überschriften, die lange fertig sind, wenn zu dem Roman auch noch nicht die Feder angelegt ist. Wie oft habe ich meinen verstorbenen Bekannten unter bitterem Lächeln diese Überschriften-Musterkarte verfertigen sehen; einst fehlte ihm ein schauriger Schluß — da fiel mir „Der Sturz vom Felsen“ ein, und richtig dies wurde das Schlußkapitel! Damit nun der Leser einen Begriff von derartigen Prospekten bekommt, lasse ich Einiges aus den mir vorliegenden folgen. Da heißt es „Don Pedro's Rache oder drei Nächte auf dem Schlosse Lerma. Historische Erzählung aus der Neuzeit.“ Der Prospekt beginnt nun: „Spanien ist ein von der Natur mit seltenem Reiz gesegnetes und beglücktes Land. Sein milder Himmelstrich, seine Pomeranzenhügel und Mandelbäume, alles dieses ist geeignet, es wie ein irdisches Paradies erscheinen zu lassen. Dennoch ist dieses scheinbar so glückliche Land gerade der Schauplatz der düstersten und blutigen Thaten, welche die Geschichte aufzuweisen hat, da Heimtücke und Rachsucht die hervorragenden Eigenschaften des Spaniers sind u. s. f.“

Schließlich heißt es dann: „Auch unsere Erzählung wird ein seltsames Schaudergemälde (sic) entrollen, wie es nur in Spanien vorkommen konnte. Unter den Kapiteln, welche das Interesse des Lesers bis zur mächtigsten Spannung steigern, heben wir besonders hervor: Das Vermächtniß der Mutter. — Die Felsenfapelle. — Die Eberjagd. — Die Ruine von Torqueja. — Der Todesbote. — Das Gasthaus im Walde. — Das Leidenzimmer. — Die Mitternachtslocke. — Die geraubte Nonne. — Die Zigeunerhorde. — Der letzte Gang. — Der grausame Guerilla. — Der Schiffbruch. — Die Gräueltat im Gebirge. — Die Auslieferung. — Der Dolch als Verräther. — Das Zeugniß des Todten. — Der Bluthund. — Das Schloß Lerma.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 27. März. [Tagesbericht.]

Sitzung der Stadtverordneten; Vorsitzender Hr. Justizrath Gübner. Nachdem die Deputationen zu mehreren jetzt stattfindenden Schulprüfungen so wie zur Beglückwünschung des Hrn. Zächnermeisters Paul, der dieser Tage sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiert, ernannt, ferner der Erklärung des Magistrats: sich mit der Erhebung des sogenannten Zentnergeldes nicht mehr zu befassen — beigetreten worden war, wurde der Etat für die Verwaltung der direkten Steuern beraten und festgestellt. Der Etat projektirt eine Gesamt-Einnahme von 579,690 Thlr. (6390 Thlr. mehr als der vorjährige) und eine Gesamt-Ausgabe von 85,780 Thlr. (1210 Thlr. mehr als der vorjährige). Der Ertrag der Einkommen-Steuer ist in demselben veranschlagt auf 162,000 Thlr., der Realsteuer auf 135,000 Thlr., die Einzugsgelder auf 12,000 Thlr., der Bürgerrechtsgelder auf 4000 Thlr., der Hundesteuer auf 7520 Thlr., der Steuer auf Brennmaterialien 32,900 Thlr., auf Wild 6200 Thlr., für Einbringung fremder Biere 2500 Thlr., des Drittels des Brutto-Ertrages der Maßsteuer auf 42,000 Thlr., der Brau-Maßsteuer auf 61,900 Thlr., des Zuschlages zur Schlachtsteuer 53,500 Thlr., an Gefällen zc. 29,600 Thlr. zc. Der Etat wurde mit den Bemerkungen genehmigt, daß der Magistrat in Erwägung nehmen möge: wie der Ertrag des Eisingesamtes zu steigern, und ob es nicht an der Zeit sei, mit der Verpachtung der Brücken, alle vorzugehen?

Die Verabreichung der Verpachtungsbedingungen für die im neuen Stadthause angelegten schönen Parterre-Lokalitäten nahm ebenfalls einen sehr großen Theil der Dauer der Sitzung in Anspruch. Die Lokalitäten, bestehend in 2 großen Läden nach der Beyerseite zu, und in zwei großen Läden nach der Siebenkurfürsten-Seite zu, sollen schon vor dem 1. October d. J. beziehbar, ebenso der Abzug dieses Theils des Gebäudes sowie die Planirung und Pflasterung des Vorplatzes bis dahin ebenfalls vollendet sein. Die Verpachtungsbedingungen wurden mit einigen Modificationen genehmigt.

Die beantragte Verpachtung des Schießwerders konnte nicht beschlossen werden, da der acceptirte Pächter dieser Tage plötzlich verstorben ist.

= a = Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz beehrte im Laufe des gestrigen Nachmittags die hiesige Metall-Waaren-Fabrik von C. F. Ohle's Erben mit einem Besuche und nahm daselbst, bis in die Details eingehend, Kenntniß von den in Schlesien in dieser Art betriebenen Fabrikationszweigen. Se. Excellenz verweilte längere Zeit in den Räumen des Establishments und verließ dasselbe gegen Abend sichtlich befriedigt.

Dem von hier nach Heidelberg abgehenden Provinzial-Archivar Prof. Dr. Wattenbach wird in den ihm befreundeten gelehrten Kreisen zur Erinnerung an seine hiesige Wirksamkeit ein sinniges Andenken vorbereitet. Seitens der Universität ist dem Scheidenden das Ehrendoctor-Diplom verliehen.

= bb = Die bonner Studenten haben auf die an sie ergangene Adresse von den hiesigen Studierenden, folgendes Schreiben an dieselben gerichtet:

Commilitonen! In dem Verlangen, daß die durch Verfassung und Statuten garantierte Parität an unseren Hochschulen zur Wahrheit werde, der Zustimmung aller billig Denkenden gewiß, haben wir uns sehr geehrt, diese Zustimmung auch von den Commilitonen vieler anderer Universitäten ausgesprochen zu erhalten. Die Studierenden der Akademie Münster, so wie die preussischen Studenten in Tübingen und München hatten ihren Beitritt erklärt, als uns die freudige Nachricht zuzug, daß auch in Breslau die gleiche Beistimmung vorbereitet werde.

Mit wie großer Freude wir Eure Zuschrift empfangen haben, wie sehr Ihr durch dieselbe uns zum Danke verpflichtet habt, kann jeder ermessen, welcher die Verhältnisse und Zustände Eurer und unserer Hochschule kennt. Beide Universitäten befinden sich in Rücksicht auf die Parität in gleicher Lage: Die Provinz größtentheils katholisch, die Studentenchaft überwiegend demselben Bekenntnisse angehörig, paritätische Gleichstellung der Confectionen durch Verfassung und Statuten verbietet, und trotzdem das große Mißverhältnis in den Zahlen der kathol. und evangel. Lehrer! Deshalb fällt Eure öffentlich ausgesprochene Billigung so gewichtig und schwer für unsere gerechte Sache in die Waagschale und vermehrt unser Vertrauen auf endlichen glücklichen Erfolg. Commilitonen! Wir werden in der Verfolgung des uns gesteckten Zieles nicht nachlassen. Recht und Gerechtigkeit unverwandelt im

— Das seltsame Bildniß. — Hölliche Rache. — Der Ueberfall. — Gleichzeitig wird ein Roman: „Der stumme Bettler von Pest“ oder „Die Gebirgsschlucht in den Karpathen“ angekündigt. Hier werden unter den Kapiteln, welche den Leser mit jenem eigenthümlichen Reize hinreißender Spannung erfüllen, erwähnt: Die geheimnißvolle Maske. — Die Gebirgsschlucht. — Der verfluchte Thurm. — Die Tochter des Henters. — Der Schwur am Skelett. — Die Verzweiflung einer Mutter. — Das grauenvolle Verlobungsgeschenk. — Der Sturz in den Abgrund. — Zwölf Uhr Mitternacht. — Der geheimnißvolle Führer. — Die Befreiung. — Der Batembörder. — Der rothe Gast. — Das Zeichen des Rades. — Der Tod. — Die Erkennung auf dem Schaffot. — Die Wahrsagerin.

Man sieht, es fehlt nur noch „Der blutdürstige Wätherich u. dgl.“ mehr. Und solch' Zeug wird nicht nur gedruckt, ist ja doch das Papier geduldig, sondern sogar gelesen! Vor wenigen Tagen begegnete mir ein Verleger solcher Schauderbücher in stolzer Carosse mit Kutscher und Bedienten; unwillkürlich dachte ich an das Glend meines verstorbenen Bekannten. Wieder versetzte ich mich, als mir die Prospekt zu Gesicht kamen, in ein kleines einsames Zimmer, ärmlich möblirt, dessen einzige Zierde einige halb vertrocknete Blumen in Töpfen bildeten. In einem Lehnstuhl kauerte der arme Kranke und diktirte, da er mit eigenen Händen nicht schaffen konnte, einem Stenographen, den er auch noch bezahlen mußte, denn wöchentlichermaßen zwei Druckbogen fabrizirt und 6 Thaler verdient werden. Wer weiß, wie es um den Verfasser jener beiden Räubergeschichten steht! — Hier befindet man sich entschieden einem Falle gegenüber, in welchem der göttliche Ausspruch nicht zutrifft: „Es muß auch solche Künze geben!“

Hauswirthschaftliche Briefe.

Von Dr. F. F. Kunge, Professor der Gewerbekunde in Oranienburg.

Reunter Brief.)

Von der Kohle und ihren Beziehungen zum Hauswesen.

(Die Telegraphenstangen.)

In meinem siebenten Briefe, wo ich von dem nutzlosen oberflächlichen Verkohlen der Zaun- und Baumpfähle sprach, und zugleich die Mittel angab, ihrem schnellen Zerfall durch Feuchtigkeit und Luft entgegenzuwirken, habe ich es vergessen, auch zugleich der Telegraphenstangen Erwähnung zu thun. Was jene zu schützen im Stande ist, muß auch diesen Schutz gewähren. Daher verstand es sich denn eigentlich auch von selbst, daß sie mit gemeint seien.

Schon vor 25 Jahren habe ich in meinen chemischen Lehrbüchern auf diese, im siebenten Briefe angegebenen Schutzmittel aufmerksam gemacht. Es ist aber, wie dies in Deutschland etwas ganz Gewöhnliches

*) S. den 8. Brief in Nr. 605 der Bresl. Ztg. vom 28. Dez. 1861.

Auge, und gehoben durch die Zustimmung so vieler gleichgesinnter Commilitonen und Mitbürger, werden wir Alles thun, was in unseren Kräften steht. Ihr, der wir sehr überzeugt, werdet zur Förderung der gemeinsamen Angelegenheit auch ferner mitwirken, und mit uns fortwährend auf der betretenen Bahn, die Ehre Eurer Provinz zu wahren wissen. In diesem eben so unerschütterlichen als frohen Vertrauen drücken wir Euch für Euren begeisterten Jura vom Oderstrande unsern herzlichsten Dank aus. Die Bruderhand, die Ihr uns darbietet, ergreifen wir und halten sie fest zu treuem Bunde; unsere Lösung bleibe: Summa cuique! — Es lebe die Parität!

== Gestern beging der Kanzlei-Rath Andra nach einer 45jährigen Thätigkeit beim hiesigen königl. Polizei-Präsidium sein 50jähriges Amt-Jubiläum als königl. preussischer Staatsdiener. Zur Feier dieses Festes versammelten sich die Bureau-Beamten der genannten Behörde in dem Amtszimmer des Sublars, schmückten sein Haupt mit einem Lorbeerkränze und überreichten ihm durch den nächstältesten dortigen Polizei-Sekretär Ties mittelst feierlicher Ansprache eine recht geschmackvoll ausgestattete Glückwunsch-Adresse.

* Die Vorbereitungen für den Jahrmarkt beginnen unter den freudlichsten Witterungsaussichten. Auf dem Ringe sind es die Markthallen und Colonnaden, welche in zweckmäßiger Gruppierung zur Aufstellung kommen, der Blücherplatz behält bis auf Weiteres seine altersgeschwärtzten Buden. Durch die neue Anordnung auf dem Ringe wird der Hauptverkehr auf die westliche (Siebenkurfürsten-) und nördliche (Rathsmarkt-) Seite beschränkt, wogegen die östliche (Grüne Aube-) und zum größten Theil auch die südliche (Becker-) Seite frei bleiben. Für diesmal bietet auch die Passage des Gierth'schen Hauses (zwischen Ring und Junternstraße) den Jahrmarktsbesuchern noch eine ziemliche Anzahl heller und gut eingerichteter Verkaufsgewölbe, von denen bis jetzt nur einige beständige Miethler gefunden haben.

= bb = Bezüglich des gestrigen Berichtes über den Mittelfest-Pferde- und Viehmarkt, dürften folgende statistische Notizen zur Ergänzung dienen. Es wurden zum Markte gebracht 3700 Alder- und Arbeitspferde, 500 gute Reit- und Wagenpferde, 400 Gengste. Luruspferde wurden mit 200 bis 580 Thlr., Jungpferde circa mit 70—150 Thlr., Arbeitspferde mit 60 bis selbst 200 Thlr. bezahlt. Ochsen 240 Stück à 40 bis 110 Thlr.; 140 Kühe zu Preisen von 25 bis 76 Thlr. verkauft. Die 11 zum Verkauf gestellten Ziegen blieben unverkauft. Schweine 780 Stück von 6 bis 30 Thlr., davon gestern verkauft 360 St. Der Markt war sehr lebendig und wurde viel von französischen, sächsischen, rheinischen und polnischen Händlern angekauft. Heute standen außer den Ställen nur noch 300 Pferde zum Verkauf; es war gegen Mittag der Markt leer und als beendet zu betrachten. Auch die Poudretten-Fabrik machte wieder ihre Einfälle.

= X = Heute bis gegen Mittag setzte sich der Hof- und Viehmarkt noch fort, ließ es aber an Zuschauern und Käufern bemerkbar fehlen und das Geschäft trug den Charakter der Flaubeit. — Gestern Nachmittag passirte ein, dem gefüllten Gierth am Arme tragenden und auf der Roßenthalere Straße schlenkernden Jungen das Malheur, daß ein unvorsichtiger Bauernburche von Reiter ohne „Vorlicht“ zu rufen, mit seinem Pferde an den erschrockenen Knaben dergestalt anstieß, daß die Eier im Korbe in ungetroffene Röhre ver wandelt wurden. Der Thäter machte sich mit seinem Gaul aus dem Staube. — „Was jetzt werden wird?“ hört man in allen Lokalen jetzt fragen, und da sind denn die politischen Kannegießer mit positiven Behauptungen gleich zur Hand. Manche reuen die Gelber zur deutschen Flotte und der eine, sogenannter Armenwater eines Stadtviertels, welche Klaffe von Vorständen beauftragt war, die Flottengelbergebenen zu notiren und den Beitrag einzufordern, gab — wie er sagt anständigerweise — da sein Name oben an stand, einen Thaler. Wenn aber die deutsche Flotte trotz seiner Zweifel noch zu Stande komme, so wolle er in patriotischer Treue 50 Thlr. zeichnen zum Besten der verwundeten oder kranken Seeleute, — wobei ihn aber doch der Schalk in den Nacken stieß, denn „das werden meine Kinder noch nicht einmal erleben“, fügte er seiner Andeutung von jenen 50 Thlrn. Ausgabe hinzu, und da halte ich es doch für besser, daß ich mein Geld noch rezeivire und es zu Privatgeschäften verwende.

* Die Hauptfeuerwache rückte heute Nachmittags zwei Uhr nach dem Hause Kirchstraße Nr. 2, woselbst in der, im Souterrain belegenen Ladirer-Werkstätte eine Quantität Feinsilber in Brand gerathen war. Die Gefahr wurde indeß bald beseitigt.

* Nachmittags gegen vier Uhr rückte die Hauptfeuerwache wiederum aus und zwar nach der Karlsstraße in die „Fechtschule“. Die angestellten Redherren ergaben alsbald, daß eine eigentliche Feuergefahr nicht vorhanden war. Ein starker Rauch drang zwar aus dem rechts vom Eingang belegenen Bierkeller in die oberen Räume hinauf; die Veranlassung war jedoch nur ein defektes Ofenrohr, welches den Rauch in solcher Menge ausströmte, daß von den Nachbarn Gefahr vermuthet und die Feuerwehr requirirt wurde.

? [Feuer.] Nachdem heute Nachmittags von 2 Uhr ab die Hauptwache der Feuerwehr zweimal alarmirt worden, das einmal Kirchstraße vis-à-vis der Ehrenpforte, das zweitemal Karlsstraße Fechtschule, wurde sie um 6½ Uhr nach Schmiedebühl 45 gerufen, wo ein bedeutender Rauch ein Feuer vermuthen ließ. Es brannte eine Düngergrube, welche erst vor einigen Tagen gereinigt worden war. Wie, die wahrscheinlich noch im glühenden Zustande hineingeworfen worden, hatte sich entzündet, so daß ein fürchterlicher Rauch sich entwickelte. Die Feuerwehr, welche rasch herbeigeeilt war, wurde

ist, unbeachtet geblieben. Selbst Beamte, deren Beruf es ist, sich um Dergleichen zu ernstlich bekümmern, wissen nichts davon. So geschieht es denn, daß die größten Ungehörigkeiten nicht nur vorgeschlagen, sondern auch ausgeführt werden. Ein Beispiel davon befindet sich seit einiger Zeit in den verschiedenen Zeitungen (es druckt's eine der andern nach) und lautet wie folgt:

„Die königl. Telegraphie hat, wie die berliner „St.-Ztg.“ meldet, auf der Telegraphenlinie von hier nach Zehlendorf versuchsweise die Leitung statt auf Holz, auf Schmiedeeisen-Stangen gelegt, und diese Stangen 3 Fuß in einen Steinsockel eingelassen. Zur Befestigung der Stangen ist größtentheils Gyps, Schwefel und Blei verwandt worden. Zwar kostet die Stange von diesem Schmiedeeisen 62 Thaler, man meint jedoch, daß der Kostenpunkt sich wieder ausgleichen werde, da die häufigen Reparaturen wegfallen, welche die hölzernen Stangen nothwendig machen. Versuchsweise ist zugleich auch eine Stange von starkem Eisenblech mit aufgestellt worden.“

Etwas Widersinnigeres ist „Versuchsweise“ wohl noch nie versucht worden. Wie lange will denn der Urheber des Versuchs leben, um zu ermitteln, ob eine Schmiedeeisenstange à 62 Thaler sich als Telegraphenhalter bewährt? Denn in den ersten hundert Jahren kann hier doch von keinem Unbrauchwerden die Rede sein.

Was bedeutet also ein solcher Versuch? — Nichts weiter, als daß ein jeder 62 Thaler kostet und die Verwaltung, die ihn anzustellen genehmigt hat, dabei doch in Unwissenheit bleibt, also nichts lernt.

Man ist wohl berechtigt, hier zu fragen, wo nimmt die Telegraphenverwaltung ihre Wissenschaft und ihre Rathschläge her?

Auch drängt sich noch die Frage auf, kann denn die Telegraphen-Verwaltung nicht ein Wenig rechnen? Sie zahlt 62 Thaler für eine eiserne Stange. Einhundert Stangen sind auf die Meile nothwendig, das macht 6200 Thlr. für die Meile! Sie meint, daß der Kostenpunkt sich wieder ausgleichen werde, da die häufigen Reparaturen wegfallen, welche die hölzernen Stangen nothwendig machen.

Sie meint es, aber sie irrt! — Die Zinsen von 62 Thalern betragen jährlich nahezu 3 Thaler, wofür man eben so oft eine ganze Klafter Holz haben kann. Nun wiegt eine Klafter Knüppelholz ca. 30 Centner, man hätte also für die 3 Thaler Zinsen 30 Stück statische Telegraphenstangen, à 1 Centner, und außerdem noch Abfallholz zu anderweitiger Benutzung als reinen Gewinn.

Doch lassen wir dies und beantworten wir lieber die Frage, welche zwingende Nothwendigkeit die Telegraphenverwaltung zur Anwendung schmiedeeiserner Stangen führte? — Es war die Vergänglichkeit der hölzernen Stangen, die, wie man mir sagt, wenigstens alle 3 Jahre erneuert werden müssen.

Nun ist das Kospfspiel dieser öfteren Erneuerung es nicht allein, was eine längere Dauer wünschenswerth macht; es ist vielmehr das

schnell durch Anbringen eines Schlauches, Herr des Feuers. Trotzdem es nicht von den Thürmen signalisirt war, hatten sich dennoch viele Mitglieder des Feuer-Rettungs-Vereins eingefunden. Gegen 7 Uhr war das Feuer gelöscht.

= bb = Gestern Nachmittag 4 Uhr langte der Dampfer „Abler“ (Capitän Graber), der steiner Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörig, zwei mit Leinwand zc. beladene Rähne in Schleptau führend, hier an und legte sich unweit des neuen Bachhofs vor Anker. — Von Kofel, Brieg und Ohlau trafen ebenfalls wieder 4 mit Mehl beladene Schiffe ein, auch sind von Ratibor bis heute Mittag einige angekommen, die übrigen 5 werden ebenfalls noch heute erwartet, größtentheils mit Getreide beladen. Von oberhalb Mangel an Rähnen, und richten sich jetzt bei den offerirten Ladungen die Schiffer, welche kleine Rähne fahren und zu Holzladungen diese benutzen, ihre Fahrzeuge zu Mehl-Ladungen ein. Der Wasserstand ist wieder gefallen. Der Oberpegel zeigte gestern Mittag 12 Uhr 17 F. 11 Z., Abends 6 Uhr 17 F. 8 Z., heute Morgen 6 Uhr 17 F. 5 Z., heute Mittag 12 Uhr 17 F. 4 Z., der Unterpegel Abends 4 F. 11 Z., heute Morgen 6 Uhr 4 F. 8 Z., heute Mittag 12 Uhr 4 F. 5 Z.

** Der frühere Abgeordnete des strehlen-nimptischer Wahlkreises Hr. Ober-Regierungsrath v. Struensee zu Breslau erklärt in dem nimptischer Blatt „der Landmann“: daß ihn mehrfache Gründe bestimmen, für die bevorstehende Kammer-session kein Mandat anzunehmen. Er empfiehlt: für das bald zusammen tretende Abgeordnetenhaus „nur einen Mann von bewährter konstitutioneller Gesinnung und von ganz unabhängiger Stellung zu wählen.“

Desgleichen erklärt auch der frühere Abgeordnete für den Wahlkreis Neurode, Glaz und Gabelschwerdt, Hr. Kreisgerichtsdirektor v. Hartmann, daß man bei einer etwa beabsichtigten Wiederwahl von seiner Person Abstand nehmen und entweder auf den Rechtsanwalt Herrn Lent zu Breslau oder auf den Kreisrichter Hrn. Rahn zu Glaz reflectiren möge. Sollte er Wahlmann werden, so würde er noch dem Herrn Kreisrichter Selten zu Neurode und dem Hrn. Kreisgerichtsrath Heermann zu Glaz seine Stimme geben.

† Glogau, 26. März. [Communes.] Die Dividende der Niederschlesischen Zweigbahn pro 1861 wird 1½ pCt. betragen; dieses günstige Resultat hat die Bahn dem immer mehr wachsenden Güterverkehr zu danken, der sich so sehr von Monat zu Monat auch in dem laufenden Jahre steigert, daß die Aktionäre im kommenden Jahre mit einer Dividende von vielleicht 3 pCt. überrascht werden dürfen. — Der hiesige Magistrat hat, wie dies stets üblich war, den vorjährigen Verwaltungsbericht auch den Ehrenbürgern der Stadt zugefandt. Von einem derselben ist jetzt ein herzliches Dankschreiben eingegangen, dem 50 Thlr. beigefügt waren, mit der Zusicherung, auch ferner jährlich, und zwar stets an des Königs Geburtstag, 50 Thaler senden zu wollen. Die jetzt eingelangte Summe soll zu 5 pCt. Zinsen angelegt werden, und hat sich über die Verwendung derselben der Schenker die weitere Bestimmung vorbehalten. Dieser edle Ehrenbürger unserer Stadt heißt v. Welkin, und ist General-Major in Bromberg; er war früher Kommandant hieselbst. — In dem Gewerbeverein hielt am Montag Herr Kaufmann Prausnitz einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die Wechselgesetze. Daselbst wurde auch ein Referat über die Frage: „Welchen Nutzen dürfte die hier zu errichtende Kriegsschule der Stadt Glogau bringen“, vorgetragen. Dasselbe scheint offenbar von einem Gegner derselben verfaßt worden zu sein, denn der Referent zeigt durch eine Menge künstlich zusammengefügter Zahlen nach, daß der Nutzen nur ein sehr unbedeutender und nicht im Verhältnisse zu den von der Commune beabsichtigten Opfern sei.

‡ Jauer, 26. März. [Eine ministerielle Partei.] Man ist hier eifrig bemüht, eine ministerielle Partei in größerem Maßstabe zu bilden. Von einem Comite, an dessen Spitze der ehemalige Präsident Peters — bekannt aus der Walestraße'schen Kottenschau — steht, waren eine Anzahl Männer in der Stadt und besonders auf dem Lande zu einer Versammlung auf heut Nachmittags in einen hiesigen untergeordneten Gasthof eingeladen worden. Nur wer dieses Einladungs-schreiben vorgeigen konnte, wurde in das Concilium eingelassen. Von einigen Bauergutsbesitzern haben wir jedoch im Vertrauen erfahren, daß ihnen die gehaltenen Reden wenig zugesagt haben. Auch ein Programm, wahrscheinlich Wahlprogramm, ist entworfen worden, und die Unterthrift sollte binden, in dem ausgeprochenen Sinne fortan zu wirken. Desgleichen suchte man die Ausrüstungsbefehl für die Militärfolge zu gewinnen. Der Redner führte an: es wäre doch sehr gut, wenn die jungen Leute drei Jahre Soldat wären, sie kämen dann recht gebildet nach Hause; aber unser Bauer meinte: „Nein, sie kommen so hochmüthig zu Hause, daß sie sich von dem Brodtrüben nichts mehr wollen befehlen lassen und sich in unsere Verhältnisse nur ungern und schwer wieder einrichten.“ — Ein hiesiger geachteter Mann, der auch zur Einladung vorgeschlagen worden, fiel durch, weil er angeblich ein Mitglied des Handwerkervereins ist. Auch für diese Vereine wird jetzt die schwere Zeit der Noth, oder die schwere Noth der Zeit angehen! Die hiesigen Liberalen haben bis jetzt noch nichts gethan.

§ Leuthen, 26. März. [Braunkohlenlager.] Bei Erdbobrunnen, welche von dem Brunnenmeister Storch zur Gewinnung von Wasser bei

Störende im Betrieb, wenn unversehens bei Unwetter schadhafte Stangen umstürzen und die Verbindung unterbrochen wird. Man kann es also einer sorgsamten Verwaltung nicht verdenken, wenn sie darnach strebt, solche Unfälle unmöglich zu machen, deren unvorhergesehene Wiederkehr gewiß da sehr empfindlich und nachtheilig ist, wo es sich augenblicklich um Mittheilung wichtiger Nachrichten handelt.

Daß die Verwaltung hier aber das Verhütungsmittel im theuren Schmiedeeisen sucht, ist der Vorwurf, den ich ihr mache. Sie mußte sich zuerst nach Mitteln umsehen, ihren hölzernen Stangen mehr Dauer zu verschaffen, und daran würde es nicht gefehlt haben, bei einem ersten Willen, danach zu suchen.

Warum ist das Holz in freier Luft so vergänglich? — Weil die Menschen so lächerlich damit umgehen und sich nicht im Geringsten darum bekümmern, dasjenige zu erfahen und anzuwenden, was für's allgemeine Wohl besorgte Menschen in Bezug auf Dauerbarmachung des Holzes längst erdacht, erfunden und erprobt haben.

Dem aufmerksamen Beobachter drängen sich Beispiele genug auf. Man steige doch einmal unter die Dächer unserer alten Schlösser und Dome. Da kann man 200 Jahre altes Holz finden, das kerngesund ist. Wir haben Gemälde, die vor mehr als 300 Jahren auf Holz gemalt sind, und dieses Holz ist noch ganz wohl erhalten!

Ich dachte, dies wären ernst machende Beispiele. Sie zeigen, daß es nicht am Holz liegt, wenn es schnell vergeht, sondern daran, daß man es verwahrloßt und in schlechte Gesellschaft bringt.

Die schlechteste Gesellschaft ist aber für das Holz Rässe, Feuchtigkeit und Luft, wie ich dies schon im siebenten Briefe erwiesen habe. Wasser allein und Luft allein sind lange nicht so schädlich, wie beide zugleich. Recht deutlich sieht man das an Brückenseilern, die einige Jahre im Dienst gewesen sind. Das Ende derselben, welches im Wasser stand, ist noch ganz wohl erhalten. Das der Luft einwirkung ausgesetzt gemessene Ende ebenfalls. Aber die Stelle, wo die Wasserfluth gemeinschaftlich mit der Luft den Pfeiler umspülte, ist durchaus morsch und zerfressen.

Ähnliches ist der Fall mit Pfählen, die in feuchter Erde stehen. An der Grenze, wo Erde und Luft zusammen treffen, findet hauptsächlich die Verderbniß statt, wiewohl auch das untere, in der Erde befindliche Ende mehr leidet, als ein eben solches im Wasser, weil dort zu viel Luft Zutritt hat.

Die Mittel, dieses zu verhüten, und zwar auf möglichst wohlfeile Weise, habe ich bereits im siebenten Briefe bei den Baum- und Zaunpfählen angegeben. Sie könnten demnach auch bei den Telegraphenstangen genügen. Da man aber von diesen das Aeußerste fordert und es der Telegraphen-Verwaltung auf eine Handvoll Thaler mehr nicht ankommen scheint, so will ich hier noch ein Wenig gründlicher auf die Sache eingehen.

Anlage eines Brunnens bei einem hiesigen Bauerntum auszuführen, hat man in einer Tiefe von 50–60 Fuß ein Braunkohlenlager entdeckt, dessen Mächtigkeit ca. 6 Fuß betragen soll. Diese Entdeckung könnte für die Zukunft der hiesigen Gegend sehr nützlich werden, zumal das Holz jetzt schon einen hohen Werth hat. Zwar kennt man nicht die Ausdehnung der aufgefundenen Braunkohle, weitere Bohrversuche würden dies leicht feststellen. Uebrigens dürfte die Braunkohle weit reichen, da derselbe Brunnenmeister vor einigen Jahren auch in Marzow bei Breslau dieses Mineral in reicher Fülle vorgefunden hat. Der Besitzer von Leuthen, Hr. Geheimer Commerzienrath Treutler, albekannt durch seine Intelligenz und Humanität, dürfte vielleicht weitere Bohrversuche anstellen lassen, und falls dieselben lobnend erschiene, der hiesigen Gegend eine Erwerbsquelle eröffnen.

8. Reife, 26. März. [Leben in der Natur.] Wenn wir auch dem April sein Recht, uns noch öfter mit Schnee zu überschütten, nicht bestreiten, so trägt doch jetzt schon die Natur entschieden den Charakter des Frühlings zur Schau. Abgesehen davon, daß die Waldbäume, die Frühlingsblumen, selbst Hühner, Milchtier u. s. w. blühen, ist auch im Thierleben Frühlings eingeleitet. Nicht nur Lerchen, Finken, Bachstelzen, Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla) lassen ihre Stimmen erschallen: zwei entchiedene Frühlingsboten fallen an einzuführen, die Störche und die Schwalben. Diese letzteren sind mehrfach bemerkt worden, eine davon befand sich sogar in diesen Tagen eine hiesige Kirche. Unter den Säugethieren tragen junge Hasen, die schon vor mehr als vierzehn Tagen zuerst gesehen worden sind, dem Frühlingsjahr Rechnung. Aber auch in der niedrigeren Thierwelt sind die Schläfer erwacht. Füchse, Tagpfauenaugen, Trauermäntel und andere Schmetterlinge besuchen mit den Bienen gemeinsam die ersten Frühlingsblüthen. Allerlei Käser, besonders die Marienkäferchen (Coccinella), Erdflöhe (Haltica) u. dgl. kriechen auf dem Boden unter den Erbsenplanzen umher. Auch die Amphibien merken, daß die Sonne wärmer scheint. Frösche und Unken fangen an, sich als Frühlingslänger hören zu lassen. Die Giesche hat ihren Schlupfwinkel verlassen, sonnt sich an der Mauer, ja, gestern wurden eine Anzahl Eier derselben vorgefunden. Sogar die trägen Molche sehen sich in Bewegung. Gestern wurden an sonniger Lehm sechs solche Thiere (Salamandra atra) auf einer Frühlingspromenade überrascht und eingefangen. — Ein trauriger Vorfall ist von hier zu melden. Eine Anzahl junger Burken, darunter der Lehrling eines hiesigen Fleischers, rannte an einen Hausnecht an. Als dieser mit ihnen ins Handgemeine gerieth, versetzte der Fleischerlehrling ihm mit einem Messer Stiche, an denen er auf den Tod darniederlag.

— ch. — Oppeln, 27. März. [Berichtigung. — Abiturienten-Prüfung. — Freiwilligen-Examen.] In unserem Referat vom 21. d. M. (Nr. 143 d. Ztg.) über die Volkszählung ist als Einwohnerzahl des Kreises Lublitz 43,931, als die des leobischauer Kreises 78,594 zu lesen. — Bei der gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des königl. Schulrathes Herrn Dr. Stieve hier abgehaltenen Prüfung wurden die 4 zugelassenen Abiturienten Rabetge, Borstke, Schwalbe und Schottländer sämmtlich für reif erklärt. — Ein weniger günstiges Resultat ergab das kürzlich stattgefundene Examen für die Befähigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst, in welchem von 8 Examinanden nur 2 den vorgeschriebenen wissenschaftlichen Anforderungen genügten.

[Notizen aus der Provinz.] * Grlitz. Am 25. d. M. hat sich hier die konstitutionelle Partei unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Nichtkeig organisiert und bereits in den hiesigen Blättern einen Aufruf erlassen, in dem sie sich zu dem Wahlprogramme, welches das Central-Comité der gemäßigten liberalen Partei zu Berlin unter dem 12. d. M. veröffentlicht hat, bekennt. Dasselbe wird nächsten Montag zur Wahl eines Comité's schreiben und will statt der bisherigen Abgeordneten andere wählen. — Die neue konservative „Grlitzer Zeitung“ wird wirklich vom 1. April ab erscheinen und zwar wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag und Sonntag). Die Redaction wird Hr. Professor Dr. A. Tiliß leiten. — Der am 24. d. verfallene gewesene Kreisrat hat beschlossen: zur Erwerbung des für die von Grlitz nach Waldenburg zu bauende Gebirgs-Eisenbahn und ihrer etwaigen Zweigbahn erforderlichen Terrains im hiesigen Kreise, eine Summe von 10,000 Thlr. unter gewissen Modalitäten zu bewilligen.

† Lauban. Am vorigen Sonntage fand hier im Saale des Schießhauses die Versammlung statt, in welcher der frühere Abgeordnete Herr Kreisrichter Bassenge über die Thätigkeit der Kammer und die Gründe ihrer Auflösung Bericht erstattete. Die Versammlung war so außerordentlich stark besucht, daß der geräumige Saal nebst Gallerie und Nebensimmer die Menge der Theilnehmer kaum faßte, und legte auch Zeugnis von dem mehr und mehr erwachenden politischen Bewußtsein unserer ländlichen Bevölkerung ab, die bei Weitem die Mehrzahl der Anwesenden ausmachte. Unser Abgeordneter legte zunächst den Stand der Gebirgs-Eisenbahn-Frage dar und ging dann auf die politischen Verhältnisse über. Nachdem er eine klare und übersichtliche Darstellung der Eintheilung der Kammer in Abtheilungen, Commissionen, politische Fraktionen gegeben und seine eigene Stellung in der Partei erörtert, auch die Gründe dargelegt hatte, weshalb die Fortschrittspartei von Verantwortung der Thronrede Abstand genommen, wandte er sich zu der Thätigkeit der Commissionen, in denen ein großes Stück Arbeit vollbracht und nicht einen Augenblick an Müdigkeit nachgelassen worden sei, wenn man auch mit dem betrübenden Bewußtsein gearbeitet habe, daß die Annahme und Durchführung der meisten Gesetzesvorläge in den beiden anderen Factoren der Gesetzgebung zum Theil unüberwindliche Hindernisse finden werde. Er wies nach, welche Menge von Uebelständen

sich in der noch lange nicht in allen ihren Theilen verfassungsgemäß durchgearbeiteten Gesetzgebung noch vorfinde und bei Gelegenheit von Petitionen recht stark zu Tage trete (wie z. B. in dem Gesuch um Erlaubnis der Wieder-Verheirathung von Seiten eines Mannes, der sich von seiner Frau getrennt und geschieden hatte, weil sie, wie er angiebt, zu zänkisch und unverträglich war, und bis an den Ober-Richterthum gegangen war, hier aber nicht die Erlaubnis zur Wieder-Verheirathung erhalten hatte, weil er als der schuldige Theil erkannt wäre und seine Sünde noch nicht bereut hätte); aber neben diesem erwiesen unzählige andere Fälle die Nothwendigkeit der Einführung der Civilehe, für die ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet worden ist, aber wie vieles Andere, was in den Commissionen eben oder beinahe fertig für die Plenarberatung gewesen, in Folge der Auflösung vor das Plenum des Hauses nicht mehr hätte gebracht werden können. In ähnlicher Weise ging der Redner die Gesetzesvorläge über die ländliche Polizeiverwaltung, über den Wucher u. s. w. durch und schritt darauf zur Besprechung der im Hause selbst gefassten Beschlüsse, über die hiesige und die Budgetfrage, und erläuterte hier in ebenso lichtvoller als ruhiger und maßvoller Weise, wie hier die Landesvertretung nach bestem Wissen und Gewissen nicht ganz mit der Regierung habe Hand in Hand gehen, sondern ihren eigenen Weg habe einschlagen müssen, nicht aus Eigensinn, nicht aus mutwilligen Oppositionsgefühlen, sondern im Vollbewußtsein der ersten Pflichten gegen König und Vaterland. Der Vortrag wurde von der ganzen Versammlung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt und zum Schluß mit Beifall für aufgenommen. Zum Zeichen der Anerkennung der Thätigkeit des Abgeordneten und der Uebereinstimmung mit seiner Haltung im Abgeordnetenhaus, erhob sich die ganze Versammlung und jeder ging mit dem Bewußtsein von bannen, daß hier nur wieder dieselben Abgeordneten gewählt werden können.

△ Löwenberg. Das Programm für das nächste Concert der fürstl. Hofkapelle lautet: „Ocean.“ Symphonie von Rubinstein. — „Die Gebrüder.“ Concert-Duett von Mendelssohn. — Frühlings-Phantasie; symphonische Dichtung von Han v. Bronart. — Zwei Sätze aus einem Klarinetten-Quintett von Töglisch. — Introduktion e Rondo brillante für Klavier und Geige von F. Schubert, vorgef. von den Herren v. Bronart und Seitz. * Nimpfsch. In Folge anhaltender Kränklichkeit hat sich der Herr Landrath veranlaßt gesehen, einen mehrmonatlichen Urlaub nachzusuchen, den er auch bewilligt erhalten hat. Bereits seit dem 24. März hat die amtliche Vertretung der erste Kreis-Deputirte Hr. Major v. Goldfuß auf Gr. Litz übernommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 26. März. Ueber den am Sonntag Abend von einem Droschkentischer verübten Raubanfall erzählt der „Publicist“ aus ganz sicherer Quelle noch folgende Details: Die überfallene Dame ist die Frau des Kaufmanns Schmidt aus Wilna. Als der Papparbeiter Maas mit seinem Bruder in einem Wagen nach zehn Uhr Abends vom Halleischen-Thore längs des Kanals fuhr, begegnete ihnen eine mit einem Schimmel bespannte Droschke im scharfen Erabe. Bald darauf gelangten sie an eine Stelle des Ufers, wo sie zwei weiße Beine liegen sahen. Einen Unglücksfall vermuthend, stiegen sie aus, fanden eine Frau in dem schon beschriebenen Zustande und brachten sie in ihren Wagen, wo sie sich nach und nach erholt und dann den an ihr verübten Ueberfall in der schon berichteten Weise erzählte. Geraubt waren ihr dabei worden ein Portemonnaie mit zehn Thalern, eine Ledertasche, ein Koffer und ein Ruff. Den letzteren hat bald nachher ein Nachtwächter, den Koffer — wir wissen leider noch nicht, ob seines Inhalts beraubt oder nicht — ein Arbeiter der Gasanstalt gefunden. Herr Maas führte die Dame zunächst nach dem Polizeipräsidium, wo ihre Aussage protokolliert wurde, aber in der Hauptfrage leider unbestimmt blieb, da sie die Nummer der Droschke nicht bestimmen anzugeben wußte. Sie schwankte zwischen 523 und 532, wollte sich aber erinnern, daß ihr der Gepäckträger (nach einer andern Version der Schaffner des Zuges, der ihr die Droschke hatte requiriren lassen) gesagt habe, nicht 523, sondern 532 sei ihre Droschke. Nach ihrer ersten Vernehmung wurde Frau Schmidt auf ihren Wunsch von Herrn Maas zu dem Kaufmann Holberg (Breitestraße) geführt, wo sie am andern Tage über Schmerzen in der Seite klagte und ihr Hals Blutunterlaufungen zeigte.

Berlin. Das Kammergericht hat in der vergangenen Woche einen Prozeß verhandelt, in dem zum erstenmale die Auslegung einer der tief eingreifenden Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuchs zur Sprache kam. Der Rentier A. war vom Stadtgericht wegen Wuchers zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldbuße verurtheilt. Es war angenommen, daß er einem hiesigen Fuhrherrn ein Darlehen von 500 Thln. gegeben und dagegen 12 Wechsel à 50 Thlr., also 600 Thlr. sich hatte verschreiben lassen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechts-Anwalt Lemaib, machte außer mehreren tatsächlichen Behauptungen, für die er jedoch nur event. eine Beweis-

aufnahme beantragte, hauptsächlich den Einwand geltend, daß unter der Herrschaft des Handelsgesetzbuchs der Vertrag ein vollkommen erlaubter sei, und daß in diesem Falle das Gesetz rückwirkende Kraft habe, indem es ein das ganze Strafrecht beherrschender Grundsatz sei, daß mildere Gesetze dem noch nicht rechtskräftig Verurtheilten stets zu Gute kämen. Der Fuhrherr sei Besitzer von fünf Droschken und zwei Fuhrwagen und halte 12 Pferde; er sei somit nach Art. 10 des Handelsgesetzbuchs unzweifelhaft „Kaufmann“, indem dieser Artikel sogar die gewöhnlichen Fuhrleute dahin rechne. Ein Kaufmann dürfe nun nach Art. 292 für sein Darlehen mehr als sechs pCt. Zinsen zahlen, ohne daß der Darlehensgeber sich der Strafe des Wuchers aussetze. Der Verteidiger verwies dabei auf den Bericht der Justiz-Kommission im Abgeordnetenhaus, so wie namentlich auf den Bericht im Herrenhaus und daß daselbst gerade wegen „partieller Aufhebung der Wucher-Gesetze“, gegen Annahme des Gesetzes Widerspruch erhoben, demnach aber durch Majoritätsbeschluß beseitigt worden; er verwies sodann auch auf die Erklärung, welche das Staatsministerium bei Einbringung des von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ausgehenden Gesetz-Entwurfes über gänzliche Aufhebung der Wucher-Gesetze abgegeben, und welche dahin ging, daß man zunächst abzuwarten habe, ob jetzt noch ein Bedürfnis dazu vorliege, nachdem das Handelsgesetzbuch die Wucher-Gesetze in einem größeren Umfang aufgehoben habe. Der Staats-Anwalt Hr. Drenkmann war der Ansicht, daß Gesetze ausdrücklich aufgehoben werden müssen, und daß, da dies nicht geschehen, die Wucher-Gesetze noch in voller Kraft beständen. Der Gerichtshof setzte die Publikation des Erkenntnisses auf acht Tage aus. In der gestrigen Sitzung des Kriminalsenats des Kammergerichts erfolgte die Publikation der Entscheidung dahin, daß vom Polizeipräsidium Auskunft erforderlich werden soll, ob der Fuhrherr, als er das Geld entliehe, Besitzer von mehreren Droschken, Fuhrwagen und Pferden gewesen ist. Diese Entscheidung deutet mit Zuverlässigkeit darauf hin, daß der Einwand des Verteidigers für begründet erachtet worden ist und daß also auch, im Falle die Auskunft bejahend ausfällt, dem Antrage des Verteidigers gemäß erkannt werden wird.

Berlin, 22. März. [Presseprozeß.] Unter der Anklage des Pressevergehens stand gestern der Redakteur der „Volkszeitung“ Hermann Goldheim vor der 4ten Deputation des Kriminalgerichts. Die Nr. 213 der „Volkszeitung“ vom 11. Septbr. v. J. enthielt einen Artikel: „Aus Westfalen, 10. Septbr.“ Derselbe beprach die damals bevorstehenden Wahlen und ließ sich namentlich über die Person eines Kommerzienrathes Brandt in Bloth aus, indem er mittheilte: daß derselbe den Regierungs-Präsidenten Peters fette, nach der neuen Aera aber Adressen an den Präsidenten der aufgelösten kurhessischen Kammer und an den Ober-Tribunals-Rath Walde unterzeichnet habe, dem Nationalverein als Mitglied beigetreten sei, demnach öffentlich erklärte, „es fehle Breußen an einem Garibaldi“, auch 85 Thlr. für das Steindenmal gezahlt und endlich gegen die im Sinne des Fortschritts vorgelegte Landgemeindeordnung gestimmt habe. Das letztere könne man sich nur dadurch erklären, daß Brandt von den Jüngern und Herren zum Krönungszeugen in Königsberg gewählt worden und davon schon Kenntniß erhalten. Zum Schluß nennt der Artikel den ic. Brandt einen „unzuverlässigen Charakter.“ Der Kommerzienrath Brandt hat sich durch diesen Artikel beleidigt gefühlt und die Befragung des Verfassers beantragt. Da der Redakteur Goldheim den Verfasser des Artikels nicht genannt hat, ihm auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß er Kenntniß von dem Artikel vor seiner Veröffentlichung gehabt, so ist nur die Anklage auf Grund des § 37 des Pressegesetzes gegen ihn erhoben worden. Der Angeklagte, der in Begleitung seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Lemaib im Audienztermin erschienen war, gab die Veröffentlichung des infrimierten Artikels zu, bestritt aber, daß derselbe Beleidigungen des ic. Brandt enthalte, und hob hervor, daß weder Brandt noch die Staatsanwaltschaft die in dem Artikel mitgetheilten Thatachen bestritten hätten. Der Staats-Anwalt führte demnach aus, der Beweis der Unwahrheit der behaupteten Thatachen sei nicht von der Staats-Anwaltschaft zu führen, sondern der Angeklagte habe die Wahrheit derselben nachzuweisen. Auf diesen Beweis aber komme es hier zwar nicht an, da hier nur eine Beleidigung vorliege, die offenbar in dem Vorwurf liege, daß sich Brandt durch seine Wahl zum Krönungszeugen habe verleiten lassen, gegen die Landgemeinde-Ordnung zu stimmen, und daß er als ein „unzuverlässiger Charakter“ bezeichnet sei. Da der Angeklagte schon einmal wegen Pressevergehens zu 3½ Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, beantragte der Staatsanwalt in diesem Falle eine Geldbuße von 50 Thlr., event. 3 Wochen Gefängnisstrafe. Der Verteidiger bestritt, daß die Bezeichnung „unzuverlässiger Charakter“ eine Beleidigung sei, denn es sei die Pflicht der Wähler, sich vor den Wahlen von den Charakteren derjenigen Personen zu überzeugen, welche sich als eine politische Persönlichkeit hinstellen. Eine solche Bezeichnung könne allerdings sehr schmerzhaft, allein es könne niemals der Vorwurf der Beleidigung daraus gemacht werden, namentlich nicht, wenn solche Bezeichnung in Hinsicht auf einen bestimmten Zweck, wie die Wahlen, erfolge. In kurzer Zeit werde das Land wieder wählen und wer in die Öffentlichkeit treten wolle, müsse auch den Muth haben, ein Urtheil über sich zu ertragen. Die 14-jährige Periode unseres konstitutionellen Lebens hätte diese übergroße Empfindlichkeit bedeutend abgeschwächt. Der ganze Artikel habe nur den Zweck, vor der Wahl des Brandt zu warnen, der sich als ein „politisch unzuverlässiger Charakter“ gezeigt habe. Er beantragte deshalb die Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof sprach das Schuldbild über den Angeklagten aus und verurtheilte (Fortsetzung in der Beilage.)

Es ist a. a. D. hervorgehoben, daß alle äußeren Schutzmittel des Holzes: Del, Theer und Pech, nur dann von Nutzen sein können, wenn zuvor ein innerer Feind desselben ausgerieben. Dies ist der Saft, der im Leben seine Bildung und Gestaltung vermittelte, im Tode dagegen seine Rückbildung und Entfaltung bedingt.

Es ist also nöthig, diesen gründlich und vollständig zu entfernen. Zunächst werden also die Stangen, zu denen das beste, ferngestandene Holz ausgewählt wird, geschält, zugeschnitten und an einem vor Regen geschützten Ort so aufgestellt, daß die Luft sie als sog. Zugluft durchstreichen kann.

Sind die Stangen nun auf diese Weise gehörig lufttrocken, worüber man gut thut, einen Tischler entscheiden zu lassen, so müssen sie in heißer Luft so vollständig und so lange gedörrt werden, bis sie nichts mehr an Gewicht verlieren.

Nun sind sie gehörig vorbereitet, diejenigen Stoffe aufzunehmen, die im Stande sind, ihnen die ewige Dauer (!) zu verleihen. Das farblos-säurehaltige, schwere Steinföhlentheeröl kommt hier zuerst an die Reihe.

Es befindet sich in einer eisernen Pfanne, von der Größe, daß viele Stangen auf einmal hineingelegt werden können, und wird bis zu dem Grade erwärmt, daß kein großer Verlust durch Verdunstung eintreten kann. Nun senkt man die gedörrten, noch heißen, auf einem gitterartigen Gerüste liegenden Stangen mit diesem hinein und läßt sie so lange darin, daß sie möglichst viel von dem Del einsaugen.

Dann werden sie mit demselben Gerüste in die Höhe gehoben, und nachdem das überschüssige Del abgelaufen ist, in eine zweite eben so große Pfanne gebracht, worin sich geschmolzenes Steinföhlentheer befindet. Hier ist ein bloßes Eintauchen hinreichend. Sie sollen nur gleichmäßig mit Pech überzogen werden. Ließe man die Stangen zu lange in dem heißen Pech, so würden sie zu viel von dem eingesaugenen Del verlieren.

Jetzt sind die Telegraphenstangen fertig und vollkommen befähigt, Wind und Wetter eine lange Zeit zu trogen. Will man ein Uebrigsthun, so taucht man sie nach dem Erkalten noch einmal ins Pech; es kann nämlich kommen, daß beim ersten Eintauchen an den Stangen nur wenig Pech haften, weil sie zu heiß waren.

Noch eines ist zu bemerken. Nach der oben angeführten Bekanntmachung in der „Stern-Zeitung“ ist die Eisenstange 3 Fuß tief in einen Steinföhl eingelassen. Dies ist gewiß nöthig, um der Wucht der Drähte das Gleichgewicht zu halten.

Wählt man die hölzernen Stangen nicht übermäßig dick, so wird man auch hier darauf bedacht sein müssen, dem Theil, der in den Erdboden kommt, dadurch mehr Halt zu geben, daß man ihn mit einer 3 Fuß langen hölzernen Bekleidung verseht. Sie kann aus knorrigten Enden bestehen, die mit Nägeln befestigt werden.

Natürlich müssen diese Hölzer ebenso ausgetrocknet und behandelt

werden, wie die Stangen selbst, oder eigentlich mit den Stangen zugleich, indem man sie, nachdem sie lufttrocken geworden, zusammenfügt, und in dieser Gestalt genau so behandelt, wie es oben bei den bloßen Stangen beschrieben.

Durch diese hier vorgeschlagene Behandlungsweise des Holzes wird es gleichsam steinföhlartig, und damit so dauerhaft und unveränderlich, wie die Steinföhl selbst. Denn das Allerbeständigste und Unwandelbarste auf unserer Erde ist, sofern es aus dem Pflanzenreiche stammt, die Steinföhl, von der es jetzt als unumstößlich wahr erwiesen ist, daß ein Altwerden von Millionen Jahren ihrem Bestande nichts anhaben konnte, und Spuren von Altersschwäche sind an ihr so wenig bemerkbar, daß es erklärlich ist, wenn gläubige Menschen ihr nicht einmal ein Alter von 6000 Jahren zugestehen wollen.

— Ueber Mazzini sagt Farini in seinem Werke „Lo stato romano dall'anno 1815–1850“: Mazzini ist in der Theologie Deist, Pantheist und Rationalist, je nach Umständen und von jedem ein Stück; er scheint Christ, aber man weiß nicht, ob Katholik, Protestant oder Anhänger einer andern Sekte. Auch Republikaner war Mazzini nicht immer, oder schien es wenigstens nicht zu sein. Einst schrieb er gegen die sogenannte sozialistische Theorie; dann, als die Zeiten sich verändert, verband er sich mit Sozialisten jeder Nation. Ich halte ihn für einen in Allem mittelständigen Menschen, er ist aber ein Genie an Hartnäckigkeit, besitzt unermesslichen Stolz, läßt seinen Anhängern alle Fehler, ja auch ihre Väter hingehen, flucht und betet, segnet und schmeißt Bannflüche. . . .

Bei einem vor kurzem zu Cambridge stattgefundene Meeting der Bibelfreunde wurde Folgendes über die Königin Victoria erzählt. Der Seelsorger von Osborne besuchte neulich einen alten tranken Mann im Kirchspiel. Als er ans Krankenbett trat, fand er an demselben eine Frau, die in tiefer Trauer gekleidet war und dem Kranken aus einem Buche vorlas. Schon wollte er sich zurückziehen, als die Frau ihm zurief: „Bitte, bleiben Sie, ich möchte den Kranken nicht des Trostes berauben, den ihm ein Diener Gottes gewähren könnte.“ Mit diesen Worten verließ die Trauernde die Stube. Auf dem Bette fand der geistliche Herr ein Buch, darin Stellen aus der heiligen Schrift, die auf Kranke Bezug haben. Aus diesem Buche hatte die Dame dem alten Manne eben vorgelesen. Es war die Königin Victoria.

Ein halbes Duzend Concerte

steht dem Breslauer Publikum für die nächsten Tage bevor, und da nicht alle Musikfreunde gleich dem Referenten die süße Pflicht haben, auch alle Concerte besuchen zu müssen, so wollen wir ihnen hiermit im Voraus eine allgemeine Uebersicht der bevorstehenden Musikaufführungen geben, und sie so in Stand setzen, eine Auswahl nach Zeit und Geschmack zu treffen.

Den Reigen eröffnet:

1) Fräulein Anna Dickow, Sonnabend den 29. d. M., mit einer Soirée, in welcher sich nächst der jugendlichen, mit prächtigen Stimmitteln begabten Concertgeberin auch Fräulein Fries, Herr Böhlken und dessen Gemahlin werden hören lassen. Es wird ausschließlich ein Vocal-Concert sein, und die Instrumentalbegleitung von der Kapelle des Herrn Bille ausgeführt werden.

2) Concert des Orchester-Vereins, unter Leitung des Hrn Dr. Damrosch, Montag den 31. d., — das letzte und vielversprechendste des Vereines in dieser Saison. Beethoven's „Eroica“ von diesem mächtigen Orchester zu hören, dürfte allein schon hinreichend sein, das Publikum in Masse nach dem Springerschen Saale zu locken. Der Abend wird uns aber auch mit einer der ersten Sängerinnen der Berliner Oper bekannt machen, mit Frau Harriets-Wippen, von der wir im Voraus versichern können, daß ihr Gesang dem Publikum einen hohen Genuß bereiten wird. Der Verein hat mit dem Engagement dieser Künstlerin eine Wahl getroffen, die uns zu vielem Danke verpflichtet.

3) Concert der Signora de Bestvali, am 1. oder 2. April. Die Sängerin hat vor einigen Jahren einen großen Ruf an der pariser Oper als „Romeo“ erlangt, und die Zeitungen erzählten damals Wunderdinge von der herrlichen Erscheinung im Panzer von Aluminium, der nicht weniger als 7000 Grs. wogte, so wie von dem mächtigen Contralt der Sängerin. Derselbe wird sich nun auf ihrer Durchreise von Wien nach London hier hören lassen, und die Breslauer werden sich gewiß die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, die Wundererscheinung aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

4) Concert der Theaterkapelle zum Besten des Insizienten Herrn Mehr, Donnerstag, den 3. April, Nachmittags. Für unsern braven alten Mehr werden sich an diesem Concerte nächst der Kapelle, auch Frau Direktor Schwenner, Fräulein Fries, Fräulein Gercke, Herr Böhlken betheiligen, und wenn irgendwo, so erreicht das Publikum hier mit seinem Besuche den doppelten Zweck, sich selbst einen reichen Genuß und dem würdigen Beneficiaten einen Lohn seiner mühevollen Dienste zu verschaffen. Wir hoffen mit Zuversicht auf einen ganz gefüllten Saal.

5) Aufführung der „Jahreszeiten“ von der Singakademie, ebenfalls Donnerstag den 3. April, Abends. Wer wollte die wohl verschäumen?! — Haydn's „Jahreszeiten“, von der Singakademie ausgeführt, waren unter Mosewius stets ein hohes Kunstfest, und daß sie diesen Charakter auch jetzt noch behalten werden, dafür bürgt uns die hervorragende, künstlerische Intelligenz auch des gegenwärtigen Dirigenten, Herrn Musikdirektors Schäffer.

6) Symphonie-Soirée des Herrn Musikdirektors Schäffer, Montag den 8. März. Das Programm dieser letzten diesjährigen Symphonie-Soirée ist uns noch nicht bekannt; aber Gines wissen wir, daß dem Concert hinlänglichen Glanz verleiht: die Mitwirkung des Herrn Hans v. Bülow.

Bei dem mannichfachen Reiz, den dieses halbe Duzend Concerte bietet, wird wohl den Musikfreunden schließlich nichts übrig bleiben, als — keines zu verabsäumen.

M. R.

Mit einer Beilage.

werden erjucht, dies baldigft anzumelden im:
Louis Stangen'schen Annoncen-Bureau,
== Karlsruherſtraße 42 (Hof). ==

Das **Schlef. Landwirthſchaftl. Central-Comptoir in Breslau**
 empfiehlt ſich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maſchinen,
 Gütern, Hypotheken u., ſowie zur Beſorgung von Verſicherungen aller Art.

Man abonniert hier in unfern Expeditionen, Schubbrücke Nr. 32 und bei Robert Mat, Herrenstraße Nr. 1, in allen bekannten Zeitungs-Commaniten pro Quartal nur 22 1/2 Sgr. — Wöchentlich frei in's Haus nur 2 Sgr.

Die heut Früh 6 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Schmidt**, von einem gesunden Knaben, zeige hiemit ergebenst an.

Breslau, den 27. März 1862.
[3050] **Leo Klawitter.**

Heute Abend 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Eugenie**, geb. **Fante**, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Wüste-Waltersdorf, den 25. März 1862.
[2522] **N. Mau.**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb gestern Abend halb 10 Uhr unser beiliebtes zweites Söhnchen **Julius** im Alter von 10 Monaten an Zahnkrämpfen. Dies zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden an:
Ferdinand Stephan und Frau,
Breslau, den 27. März 1862. [3079]

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr starb nach schwerem Kampfe unsere theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter die v. d. Frau **Reinholdine** geb. **Caroline** **Winkel**, geb. **Schölke**.
Waldburg, den 26. März 1862.
[3058] **Die Hinterbliebenen.**

Heut Morgen 6 Uhr starb unser liebes Töchterchen **Margarethe**, im Alter von 9 Monaten. Statt besonderer Meldung zeigen wir dies theilnehmenden Freunden hierdurch an.
Groß-Weigelsdorf, den 26. März 1862.
[3054] **Richard Steiner u. Frau.**

Nach schwerem Leiden verschied heute unsere innigst geliebte Tante und Großtante, die verwittw. Frau Bürgermeister **Herkog**, geb. **Erunt**, in ihrem 79. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir dies tief betrübt an.
Kreuzburg, den 26. März 1862.
[3047] **Die Hinterbliebenen.**

Am 25. d. M. Nachmittag 4 Uhr entschlief nach einem zärtlichen Krankenlager unsere innigstgeliebte Frau und Mutter, **Johanna**, geb. **Blümel**, im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten an:
[2507] **A. Steyemann** und Kinder.
Brieg, den 26. März 1862.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn **Hrn. Landrath v. Liebermann** in Steinau, **Hrn. Dr. Ed. Gruber** in Kreuzburg.

Todesfall: Frau **Caecilie Hoffmann** geb. **Sachs** in Reiffe, **Hr. Erzieher Carl Braunstein** in Sprottau, **Hr. Major a. D. Fr. W. Kay** das., **Hr. Anton Beiler** in Breslau.

Verlobungen: **Fräul. Marie Volkmann** mit **Hrn. Wilh. Blau** in Berlin, **Fräul. Emma Mayer** mit **Hrn. Herrmann Ury** das., **Fräul. Johanna Schler** das. mit **Hrn. Ed. Knoop** in Meiningen, **Wittwe Bertha Rabenau** geb. **Seldow** mit **Hrn. Hauptm. Hermann v. d. Hagen** in Berlin und Frankfurt a. O., **Fräul. Caroline Herrmann** in Tüchel mit **Hrn. Km. P. Philippson** in Dirschau, **Fräul. Hulda Herrmann** mit **Hrn. Louis Kohnthal** in Memel, **Fräul. Agnes Klusensky** mit **Hrn. Theob. Wabig** in Frankfurt a. O., **Fräul. Hermine Kluge** in Wobrow mit **Hrn. Hermann Collin** in Sternhagen.

Ehel. Verbindung: **Hr. August Dundermann** mit **Fräul. Hedwig Langer** in Berlin.

Geburten: Ein Sohn **Hrn. Dr. Münchhoff**, **Hrn. Inspektor Schrage**, **Hrn. L. Bernhardt**, eine Tochter **Hrn. Fabrikbesitzer Wirth** in Frauenmühle, **Hrn. Prof. Wilh. Busch** in Bonn, **Hrn. Hauptm. Robt. in Croffen**, **Hrn. Ober-Deut. Ernst v. Hellendorf** in Gera.

Todesfälle: **Herr Km. J. Wodowiz**, **Hr. Major a. D. D. Weigelt**, **Hr. Commis. W. Stahlmann** in Berlin, **Frau Dr. Marie Wehrmeister** geb. **Bumt** in Kirchbain, **Hr. Km. Alb. Weisfloh** in Berner, **Frau Sophie Gehring** geb. **Dittmar** in Königsberg, **Hr. Seidenwaaren-Fabrikant J. A. Heise** in Berlin, **Hr. Oberst-Leut. a. D. Graf Hermann Schlippenbach** in Trier, **Hr. Prof. Dr. Carl Schulz-Fleeth**.

Theater-Repertoire.
Freitag, 28. März. (Gewöhnl. Preise.)
Zum 20. Male: „**Margarethe**“ (Faust).
Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.
Sonabend, 29. März. (Gewöhnl. Preise.)
Zum ersten Male: „**Eine feste Burg ist unser Gott**“.
Volksstück in 5 Akten von Arthur Müller.

Leider ist eine Correspondenz in Ihrem Interesse unmöglich, Sie wissen Alles, seien Sie daher mein Freund wie ich es war und stets sein werde. [3049]

Den 2. April beginnt der **neue Cursus** in meiner höheren **Töchter-Schule** und in der damit verbundenen **Selecta**. Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich täglich von 10—12 und 2—4 Uhr im Schul-lokal, Ohlauerstr. 12, entgegen.
[3045] **Bertha Lindner.**

Clavier-Institut.
Mit dem 3. April d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen täglich Mittags von 1—3 Uhr.
[2459] **Arnold Heymann**,
Junkernstr. Nr. 17.

Total-Veränderung.
Vom 3. April a. c. verlegen wir unser Comptoir nach der **Herrenstraße 26**, erste Etage.
[2482] **Moritz Werther u. Sohn.**

Am Sonnabend den 29. d. predigt Herr **P. Neustadt** in der **Bäcker Synagoge**.

Bodmann's Institut
für **Flügel-Spiel** und **Harmonielehre**, Schweidnitzerstrasse 31, beginnt mit dem 1. April einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. [2524]

Wandelt's Institut
für **Planofortespiel**, **Harmonielehre** und **Gesang**, im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April einen neuen Cursus. [2987]

Musik-Institut
von **Emanuel Wienskowitz**,
Reichstraße Nr. 63.
Dem Unterrichte im Clavierspiel können täglich Anfänger und Unterrichtete beitreten. [3010]

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist zu haben: [2518]
Neuestes Handbuch über die gegen-seitigen Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers, sowie des Pächters und Verpächters. Nebst Erläuterungen, dem Prozeß-Verfahren in Miethsachen und Formularen zu Miethsverträgen. Von **D. Demin**, königl. Polizeiregistrator. gr. 8. geb. 1861. 7 1/2 Sgr.

Weißgarten.
Heute Freitag den 28. März: [3055]
24. (letztes) Abonnement-Konzert der **Springerschen Kapelle** unter Direction des tgl. Musikdirektors **Herrn M. Schön**. Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (Es-dur) von **Fr. Schuber**, Ouvertüre zu „**Das Waldes**“ von **Mendelssohn** und „**Die Hebriden**“ von **Mendelssohn**.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Weißgarten.
(Vorläufige Anzeige.)
Dinstag den 1. April: [2527]
Konzert
des Violinisten **Herrn Adalbert Schön**,
unter gütiger Mitwirkung
der Frau **Dr. Mampé-Wadnig**, **Fräul. Franziska Schön**, der Herren: **Dr. Max Karow**, **Kloze**, **Scholz** und der **Springerschen Kapelle**.

Das Entree in den Saal kostet für Herren a 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.
Die Billets sind in sämtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen und in der Conditorei der Herren **Kedler** und **Arndt** zu haben. Bestellungen auf Logen und numerirte Plätze werden im Weißgarten selbst rechtzeitig erbeten. An der Kasse treten am Tage der Aufführung erhöhte Preise ein.
Moritz Schön, tgl. Musikdirektor.

Grosses Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Anlehen.
Am 1. April findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 2000 Actien 2000 Gewinne erhalten.
Gewinne in Thlr. Pr. Cour. 125,000 — 100,000 — 75,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 7,000 — 2,000 — 1,000 etc. etc.
Actien für obige Ziehung kosten: 1 Actie 2 Thlr., 6 Actien 10 Thlr., Verlosungspläne sind gratis zu haben und werden franco übersandt. Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.
Man beliebe sich direct zu wenden an das Actien-Haupt-Depôt:
Anton Morix, Banquier, Frankfurt a. M.
Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, oder es kann derselbe mittelst Postvorschuss franco erhoben werden. [2307]

Avis.
Von meiner Reise nach Paris zurückgekehrt, habe ich daselbst meine Einkäufe für die Saison beendet und das Lager meines [2303]
Damen-Putz-Geschäfts
mit den geschmackvollsten Nouveautés aller darin gehörenden Artikel versehen.
Ich glaube sonach im Stande zu sein, jeden mit werden Auftrag aufs Beste effectuiren zu können und verzeichere bei sorgfältigster Bedienung die möglichst billigen Preise zu stellen.
M. Tausk,
Schweidnitzer- und Junkernstraßenecke 51, Eingang Junkernstraße.

Albums
in **Calicot**, **Leder**, **Atlas** und **Sammet** gebunden, empfiehlt in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen: [2531]
die **Papier-Handlung**
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Der conservativ-constitutionelle Verein Kreises Dels
verammelt sich **Mittwoch den 2. April** Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zum „**goldenen Adler**“ zu Dels, um über die Wahlen zu berathen. — Die Mitglieder werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen, und Gäste mitzubringen. [2484] **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Die Auslösung der 1862 zu amortisirenden
19 Stück Prioritäts-Actien, a 200 Thlr.,
46 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. A, a 100 Thlr.,
50 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B, a 100 Thlr.,
35 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C, a 100 Thlr.,
4 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D, a 500 Thlr.,
18 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D, a 100 Thlr.,
[2526]
findet am **11. April d. J.**, **Vormittags 12 Uhr**, in unserem Conferenzsaale auf hiesigem Bahnhofe statt. Breslau, den 25. März 1862.
Directorium.

Kraukau-Oberschlesische Eisenbahn.
Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1862 die 12. Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Kraukau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 13. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.
[2523]
Von der **K. K. Direction der Staatsschuld.**

Bekanntmachung. [432]
Das landschaftliche Darlehn belief sich
a. in 4% Pfandbriefen auf 13,759,200 Thlr.
b. in 3 1/2 % „ „ 11,787,260 „
zusammen auf 25,546,460 Thlr.
Hiervon sind
1) amortisirt bis einschließlich der Johannisversur 1861
a. in 4% Pfandbriefen 6,400,775 Thlr.
b. in 3 1/2 % „ „ 4,066,540 „
2) von Seiten der Pfandbriefschuldner und in Folge von Rentenablösungen gekündigt
a. in 4% Pfandbriefen 4,954,175 „
b. in 3 1/2 % „ „ 1,104,000 „
zusammen 16,525,490 Thlr.

Das verbleibende Pfandbriefs-Kapital betrug sonach in der gedachten Versur 9,020,970 Thlr.
Zum Kosten- und Salarienfonds sind von Johanni 1860 bis Johanni 1861 eingegangen:
1) an Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen 50,447 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.
2) an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe 22 „ 6 „
3) das von den Schuldner zu Befreiung der Verwaltungskosten bezahlte 1/4 % 48,855 „ 9 „ 11 „
4) an außerordentlichen Einnahme, als: Verzugszinsen, Depositengebühren, Miethe von den im Landschaftshause vermietheten Lokalen und dergleichen 1,756 „ 5 „ 10 „
zusammen 101,059 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.

Vorausgibt sind dagegen zu den Gehältern Pensionen, Gratificationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungs-Kosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefzinsen in Berlin und Breslau, Porto- und Botenlohn, Insertionen, Druckfachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beleuchtung, so wie sonstige Bureaukosten 41,739 „ 2 „ — „
es sind daher verblieben 59,320 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.
welche zu dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden.
Der eigenthümliche Fonds der Landschaft bestand zu Johannis 1861:
1) aus Pfandbriefen a. zu 4% 330,100 Thlr.
b. zu 3 1/2 % 1,130,000 „
2) aus baar 79,391 „ 26 Sgr. 10 Pf.
1,539,491 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf.
Hierzu tritt:
3) das für die Landschaft auf den in hiesiger Stadt auf dem Graben sub Nr. 31 und 32 belegenen Grundstücken eingetragene Kapital von 13,000 Thlr.
wovon bis jetzt 6,233 „ 9 Sgr. 7 Pf. amortisirt sind, daher der Landschaft noch gebühren 6,766 „ 20 „ 5 „
4) das landschaftliche Gebäude, dessen Bau gekostet 76,856 „ 15 „ 8 „
Der gesammte eigenthümliche Fonds beträgt daher 1,623,115 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.
Posen, den 18. März 1862. **General-Landschafts-Direction.**

A. Börners conc. Musikschule,
Kupferschmiedestrasse 16, dritte Etage,
beginnt mit dem 1. April einen neuen **Cursus für Anfänger im Violinspiel**, wozu Anmeldungen täglich entgegen genommen werden. [3017]

Der „Görlicher Anzeiger“,
das verbreitetste Blatt der Ober- und Nieder-Lausitz, erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. [2486]
Derselbe wird fortfahren, alle Tagesfragen in Leitartikeln freimüthig und im Sinne befohlenen Fortschritts zu erörtern, und über die Ereignisse auf politischem Gebiete täglich in möglichster Vollständigkeit Bericht abzugeben, so wie den Vorgängen im öffentlichen Leben unserer Stadt und der Lausitz ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.
Der vierteljährliche Abonnementspreis des Blattes beträgt 16 Sgr. hier am Orte, und 18 1/2 Sgr. bei allen königl. Postanstalten.
— Insertionen in diesen Annoncen jeder Art die grösste Verbreitung hier am Orte und außerhalb desselben, wie in keinem anderen hier erscheinenden Blatte.

Die Wiener Damenputzhandlung von J. Rosenthal, Schmiedebrücke 12,
empfehlen einem geehrten Publikum zur Frühjahrs-Saison die **neuesten Damenhüte** in Seide, Crep, Stroh etc. in **allen Gattungen**, so wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen. [3070]

W. Blasch, Uhrmacher, Nikolaistraße 5,
vis-à-vis von Patschowsky's Konditorei,
empfehlen **Porzellan-Wanduhren** mit Weder von 1 Thlr. 10 Sgr. an, gut regulirt mit Garantie, desgleichen goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren bester Qualität zu den billigsten Preisen mit mehrjähriger Garantie. [2910]

Ein neuer und eleganter Flügel,
7octav., österr. Fabrikat, mit neuester Construction, steht unter Garantie wieder preiswürdig zum Verkauf: Alte Taschenstraße Nr. 9. [3075]

Amlische Anzeigen.

Bekanntmachung. [1271]
Die unbekannten Erben und Erbsenben nachstehend benannter hiesiger Einwohner:
1) **Butterhändlerin Wittwe Scholz**, **Dorothea**, früher verheirathete Schirch, geborne Schibille, gestorben am 29ten Februar 1860, Nachlaß 70 Thlr.;
2) **verwitwete Polizei-Sergeant Guttenschwager**, **Johanne** geborne Freyer, gestorben am 7. August 1860, Nachlaß 9 bis 10 Thlr.;
3) **Gardedragoner Carl Späte** genannt **Leo**, außerehelicher Sohn der **Johanna Späte**, später verheirathete Tiedler, gestorben am 7. Juli 1860, Nachlaß 4 Thlr. 20 Sgr.;
4) **Köchin verwitwete Stephan**, **Caroline** geborne Floren, gestorben am 8. Juli 1860, Nachlaß 15 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf.;
5) **Schneiderlehrling Carl Heinrich Wicher**, außerehelicher Sohn der am 11ten November 1857 zu Breslau verstorbenen **Amalie** verwitweten **Beier**, später verheiratheten **Restaurateur Puder**, gebornen **Wicher**, gestorben den 3. Oktober 1860, Nachlaß 28 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf.;
6) **Lehrer Joseph Bernard**, gestorben am 8. Oktober 1860, Nachlaß etwa 20 Thlr.;
7) **Andreas Mathias v. Waligorski**, Stadtgerichts-Bureau-Diätar, früher Apellations-Gerichts-Referendar, gestorben am 28./29. Oktober 1860, Nachlaß etwa 17 Thlr.;
8) **Unteroffizier Moriz Weidner**, gestorben am 7. Dezember 1860, Nachlaß 32 bis 33 Thlr.;
9) **Köchin unverheirathete Caroline Mathilde Theresia Stödel**, gestorben den 29. August 1860, Nachlaß 516 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. und einige Mobilien;
10) **unverheirathete Sophie Kreuzer**, gestorben am 4. August 1860 zu Salzbrunn, Nachlaß 30 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.;
11) die durch Erkenntniß vom 2. Januar 1861 rechtskräftig für todt erklärte **unverheirathete Susanna Rosalie Rickling**, Nachlaß 24 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. baar und ein Schlesischer Pfandbrief über 100 Thlr.;
12) **verwitwete Zimmergefell Seidel**, **Babette** geborne **Kopitz**, gestorben am 23. Mai 1860, Nachlaß 15 bis 20 Thlr.,
werden aufgefordert ihre Erbsprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber im Termine

den **7. Juli 1862, Vorm. 11 Uhr**, vor dem Stadtrichter **Hrn. v. Richthofen** im 1sten Stode des Gerichtsgebäudes, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Nachlaß werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königl. Fiskus oder (zu Nr. 3 bezüglich) der hiesigen Kammerer-Kasse als herrenlose Verlassenschaft werden zugesprochen werden.

Der nach erfolgter Ausschließung sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist verbunden, alle Handlungen und Verfügungen des seitherigen Besitzers der Erbschaft anzuerkennen und zu übernehmen, hat von ihm weder Rechnungslegung noch Nutzungs-erlass zu fordern, und muß sich mit dem, was von dem Nachlasse etwa noch vorhanden, begnügen.

Breslau, den 19. September 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[431] **Öffentliche Vorladung.**
Der Particular **J. Wanschok** hier hat aus dem Wechsel vom 3. September 1861 gegen den Hauptmann a. D. **Ernst von Münchow**, zuletzt in Breslau wohnhaft, eine Wechselklage wegen 100 Thaler nebst 6 Procent Zinsen seit dem 16. Oktober 1861 bei uns angebracht.
Zur Beantwortung der Klage und zur mündlichen Verhandlung haben wir einen Termin auf

den **14. Juli** dieses Jahres, **Vormittags 11 1/2 Uhr**, vor der unterzeichneten **II. Deputation** in dem Sitzungssaale anberaumt, zu welchem der seinem Aufenthalt nach unbekannte Hauptmann a. D. **Ernst von Münchow** unter der Warnung vorgeladen wird, daß, falls weder er selbst noch ein von ihm mit gehöriger Vollmacht versehener, bei dem königlichen Stadt-Gericht angestellter Rechts-Anwalt erscheinen sollte, oder falls er sich nicht vollständig auf die Klage erklären, oder sein Stellvertreter den Auftrag nachzuweisen nicht im Stande sein sollte, die in der Klage angeführten, von ihm unbefristet gelassenen Thatachen für zugestanden und die der Klage beiliegenden Urkunden, worüber er sich nicht erklärt hat oder die er nicht sofort eiblich abzuleugnen bereit ist, für anerkannt erachtet werden.
Breslau, den 22. März 1862.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung I. Deputation II.
Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 146 die Firma **Piver u. Co.** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Borchert** zu Breslau am 22ten März 1862 eingetragen worden. [427]
Breslau, den 22. März 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 161 die Firma **Simon Borchert** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Borchert** zu Breslau am 24. März 1862 eingetragen worden. [426]
Breslau, den 24. März 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.
Auf dem Dominium **Koppitz** bei Grottau stehen 80 Stück zur Nachtlage, theils tragende **Mutterkühe**, nach der Schur abzunehmen, zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt daselbst: **Das Wirtschaftsamt.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. März, Vormittags 10 Uhr, soll im Hofe der hiesigen Garnison-Bäckerei, Sternstraße Nr. 10, eine Quantität Roggenkleie und 32 leere Secktonnen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 24. März 1862.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung. [429]
Ueber den Nachlaß des am 30. März 1861 hier verstorbenen Senfals **Louis Schwarz** ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 26. April 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergeßalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclutionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 7. Mai 1862**, Vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 22. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [421]
Das zu dem Bau eines Uferbohrwerkes am hiesigen Steindamm erforderliche Holz soll im Wege der Submission angekauft werden. Es besteht in:

- a. **Kiefernholz:** 19 Bundspfähle, 10 u. 10 Zoll stark, 26 Fuß lang;
177 Spundspfähle, 8 und 10 Zoll stark, 24 bis 26 Fuß lang;
27 Bundspfähle, 9 u. 10 3/4 stark, 20 1/2 Fuß lang;
261 Spundspfähle, 7 u. 10 3/4 stark, 18 1/2 Fuß lang;
168 Fuß 10 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen von 24 Fuß;
240 Fuß 9 und 10 Zoll starkes Holz, in Längen a 24 Fuß;
b. **Eichenholz:** 9 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 12 Zoll stark, 20 Fuß lang;
14 Stück runde Ankerpfähle, ohne Rinde, im Mittel 10 3/4 stark, 18 1/2 Fuß lang und 816 Fuß Holz, 7 und 10 Zoll stark, in Längen a 24 Fuß.

Sämtliches Holz muß durchaus von bester Qualität, vollständig ausgewaschen und fern, durchaus grade, gesund und ohne Schäden, die Befehlungen oder befehlungen müssen durchweg vollständig sein. Das Material wird für den verlangten Preis, der a Cubitus abzugeben ist, frei auf der Baustelle abgeliefert und die Ablieferung muß innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Zuschlage nach Bedürfnis erfolgen. Lieferant trägt die Insektions- und Stempelkosten für den Vertrag und Kautions allein und stellt eine Caution im Betrage von einem Zehntel des Wertes bei Abschluß des Vertrages.

Angebote, verfertigt, mit der Aufschrift: „Offerte zur Holzlieferung“ werden **bis 4. April d. J.**, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Bureau VII des Rathhauses abgenommen.
Breslau, den 24. März 1862.

Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung. [420]
Die zum Bau des Uferbohrwerkes am Steindamm erforderlichen Schmiedearbeiten mit Material, bestehen in prpr.
36 Centner Pfahlschube, prpr. 16 Centner Gedanke, prpr. 5 Centner Bolzen und prpr. 3 Centner Klammern und Schlagschrauben, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Arbeiten müssen auf das Accurateste und Sauberste und vom besten Material geliefert werden. Die Ablieferung erfolgt innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Zuschlage nach Bedürfnis. Die Angebote sind a Pfund für jeden der genannten Gegenstände abzugeben und verfertigt, mit der Aufschrift: „Schmiedearbeiten für das Uferbohrwerk“ **bis zum 4. April d. J.**, 5 1/2 Uhr Nachmittags, im Bureau VII. des Rathhauses einzureichen. Unternehmer trägt Insektions- und Stempelkosten allein und leistet bei Abschluß des Vertrages eine Caution im Betrage von einem Zehntel der Vertragssumme.
Breslau, den 24. März 1862.

Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung.
Der Bedarf an Bauhölzern für das Materialien-Depot soll im Wege der Mindestforderung vergeben werden. Die Lieferung besteht in 3000 Cubitus kiefern Balken und 1000 Cubitus Kiefernbohlen, 22,800 Quadratfuß Kiefernbohlen, 30 Schod Brettern und 10 Schod Latten.
Die Bedingungen und das spezielle Verzeichniß der erforderlichen Bauhölzer hängen in der Rathsdienerschaft aus. Verfertigte Angebote mit der Aufschrift:
„Offerte zur Lieferung der Bauhölzer“ für den Stadtbau, werden **bis zum 4ten d. Mts. Nachm. 5 1/2 Uhr** im Bureau VII. des Rathhauses 12 zwei Etagen angenommen.
Breslau, den 24. März 1862. [419]

Die Stadtbau-Deputation.

Holz-Verkauf. [423]
Donnerstag, den 3. April d. J., Nachmittags 2 Uhr sollen in dem hiesigen Gerichtsscham

- 1) aus dem Schutzbezirk Kottwitz 216 Aßtrn. Dornen-Falken,
2) aus dem Schutzbezirk Wiesenwald vier Stämme Kiefern Nussholz und 3 Aßtrn. Eichen Stochholz,
gegen fortwährende baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Die betreffenden Forstschutzbeamten werden auf Verlangen über die Holz Auskunft geben.
Kottwitz, den 26. März 1862.

Der königl. Oberförster Blankenburg.**Kundmachung.**

In der Kreisstadt Tarnow wird an jedem Freitag im Jahre ein **Viehmarkt** abgehalten. [422]

Vom Tarnower Stadtmagistrate, am 5. März 1862.

Eichen-Rinden-Nutzung.
Am Montag den 7. April d. J. Vorm. 11 Uhr sollen in dem Wirtshause zu Königsbruch bei Herrnstadt (1 1/2 Meile vom Bahnhof Trachenberg entfernt) aus dem königlichen Forstreviere Bobiele, Jag. 3 B. und 23 circa 80 bis 100 Klaftern Eichen-Durchforstungs-Reisig zur Rinden-Nutzung meistbietend verkauft werden.

Die Förster Bontz zu Bartschdorf und Rosiba zu Schubersee sind angewiesen, die betreffenden Eichenbestände vorzuzeigen.

Das Schälen der Rinde muß der Käufer übernehmen, dagegen wird der Einschlag des Holzes durch die Forstverwaltung veranlaßt.
Bobiele, den 26. März 1862. [424]

Der königliche Oberförster Ensig.

Zum Verkauf von Brennholz aus dem Einschlage pro 1862 der Oberförsterei Budkowitz stehen für die Sommer-Monate nachstehende Termine an, als:

- Mittwoch, den 16. April
" " 21. Mai
" " 18. Juni
" " 16. Juli
" " 13. August
" " 17. September

jedesmal Früh 9 Uhr im Gasthause zu Kreuzburgerhütte. Dieselben werden mit dem Vermerken zur Kenntnis gebracht, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. [430]

Kreuzburgerhütte, den 25. März 1862.
Der Oberförster Rath.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkauf von Bau- und Brennholzern werden für das II. Quartal d. J. folgende Termine in hiesiger Forstkanzlei festgesetzt: [425]

- Freitag, den 4. April Vorm. 10 Uhr
" " 25. " " "
" " 16. Mai " " "
" " 13. Juni " " "

Die Zahlung der Kaufgelder erfolgt jedesmal sofort an den anwesenden Rentanten.
Poppelau, den 25. März 1862.

Der Oberförster Kadoth.

Auktion. Dienstag den 1. April d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude in der Fischer'schen Vorstadt (Königsplatz) eine neue und moderne Nussbaum-Meubelment mit Rosenholz verziert, sowie auch neue Mahagoni- und andere Möbel, bestehend in Sopha, Sophaestellen, Fauteuils und Stühlen u. verfertigt werden. [2534]

Fuhrmann, Auct.-Komm.

Auktion von zwei edlen Fohlen.
Für auswärtige Rechnung sollen Dienstag den 1. April Nachmittags 12 Uhr in der Aktien-Reitbahn (Nikolai-Vorstadt) [2537]

- I. **1 Fohlen (schwarzbrauner Hengst)** Regent, geb. am 22. März 1860 aus der dunkelbraun. Stute mit weißer Schneppe, 5' 4" groß, 12 Jahr alt, gedeckt mit dem Hengst der Pretty des Grafen Malhan.
II. **1 Fohlen (hellbraune Stute)** Bess, geb. am 9. Januar 1859 aus der ungarischen Zuchtstute Comtesse, 5' 4" groß, 13 Jahr alt, gedeckt mit dem Vollblut-hengst des Grafen Malhan.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul, Auct.-Komm.**

Auktion von Mauerziegeln.
Ein in Pleischwitz bei Breslau, etwa 800 Schritt von der Oder entfernt gelegener Ziegelei, circa 50—60,000 gebrannte, in Lehm gelegte Mauerziegel enthaltend, soll am **Montag, den 31. d. Mts. Vorm. 9 Uhr** meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Abbruch verkauft werden. Näheres beim Dominium daselbst. [3011]

Günstiges Anerbieten.
Zum sofortigen Ankauf eines im belebtesten Theile der Stadt **Böbau i. Sch.** gelegenen 2stöckigen **Handgrundstückes** mit Hinterhaus, Gewölben, großen Parterre-Küchen, Kellern und Zubehör; — um so mehr gefälligst zu beachten, als **Böbau's** unmittelbare Nähe an 3 Eisenbahnen, 6 Chaussees und mehreren Communicationen wegen zu jedem **Geschäfte** sich empfiehlt, zumal dessen Hebung durch immer sich steigenden Verkehr **daselbst**, namentlich in der Jüngstzeit, und die jegige Gewerbefreiheit Sachsens dafür spricht.

Ebenso ist daselbst ein vorzüglich gelegener **schöner Tassen-Garten**, — darin Saloon, Brunnen u. — sofort verkäuflich, es bietet dieselbe ebenso höchst angenehmen Sommeraufenthalt, als auch wegen eines dazu **acquirirten Streifen Landes**, Gelegenheit, sich darin eine dauernde Wohnung zu erbauen.
Näheres, mit annehmbaren Zahlungsbedingungen, in Dresden am Neumarkt Nr. 2, zweite Etage. [2116]

Mühlen-Verwaltung. Zur Verwaltung einer höchst günstig an Chaussee, Bahnhof, Stein- und Kiehlen-Gruben gelegenen Dauermehlmühle, kann ein praktischer Müller mit circa 2000 oder ein Nichtmüller mit 5 bis 6000 Thlr als Verwalter oder Theilhaber sofort eintreten. Näheres durch eine in senior in Lauban. [3061]

Ein Haus, welches sich gut verrentirt, vortheilhaft gelegen und gut gebaut ist, und in welchem sich auch ein Schnitt- und Specereiwaren-Geschäft befindet, will der Besitzer desselben tranchehalber sofort preiswürdig aus freier Hand verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Herr Bädermeister **G. Thom** in Meinerz.

Ein Flügel ist zu vermiethen Tauenzienstraße 24, 3. Etage links. [3071]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Histoire de la littérature française à l'usage des écoles

par **Dr. A. Th. Peucker.**

Seconde édition revue et augmentée. gr. in 8. br. 15 Sgr.

Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und gründlichen Erlernung der italienischen Sprache,

nach der vervollkommenen Ab'schen Methode für den Schul-, Privat- und Selbst-Unterricht. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden.

Von **H. v. Petit.**

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17 1/2 Bog. Preis 18 Sgr.

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Glein, Rector, Dr., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. gr. 8. 22 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.

Schul-Grammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. gr. 8. 19 1/2 Bogen. Preis 24 Sgr.

Sägele, Joseph, Abriss der französischen Syntax für höhere Schulen. gr. 8. 9 1/2 Bogen. brosch. Preis 15 Sgr.

Peucker, Dr. A. Th., Clé de la prononciation française. Für Lehrer und Lernende. 16. 6 1/2 Bogen. brosch. Preis 5 Sgr.

Fischer, Rosa, Leichte Feststücke für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. Mit einem Wörterbuche. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7 1/2 Sgr.

Schottky, Dr. H., Anweisung zur Aussprache des Englischen. Mit einer Band-tafel. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7 1/2 Sgr.

Englische Prosa, Lesebuch für höhere Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, von W. Irving, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.

Kurzer Leitfaden der Englischen Literatur nebst einem Anhang: Ursprung und Entwicklung der Englischen Sprache nach Spalding bearbeitet. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr. [2533]

Sofort nach Wiedereröffnung der Schifffahrt

sehen wir in regelmäßige Fahrt

zwischen Stettin und Riga

die Schraubendampfer „Hermann“ und „Tilsit“

abgehend von Stettin jeden Mittwoch, 6 Uhr Morgens.

Passagepreise: 1. Cajüte 16 Thaler, 2. Cajüte 12 Thaler, Deckplatz 8 Thaler. Für Arbeiter in geschlossenen Gesellschaften tritt bei zeitiger Anmeldung eine Ermäßigung der Passagepreise ein.

zwischen Stettin und Memel (Tilsit)

den Schraubendampfer „Memel-Packet“

(im Anschluß an die Stromdampfer „Princess Victoria“ und „Falke“),

abgehend von Memel am 5., 15. und 25. jeden Monats,

Passagepreise: nach Memel Cajüte 6 Thaler, Deckplatz 2 1/2 Thaler, Tilsit " 7 Thaler, " 3 1/2 Thaler,

Güterfrachten laut Tarif.

Die Eröffnung der Schifffahrt nach Riga dürfte um die Mitte des Aprils, derjenigen nach Memel um die Mitte des März bevorstehen. [1593]

Proschwitzky & Hofrichter.

Französische gewirkte Long-Châles.

Wohl selten giebt es in der Mode einen dankbareren Artikel, als einen **französischen Long-Châl**, weil sowohl Muster als Farbenstellungen hierin Jahre lang fast gleich bleiben, so daß ein wesentlicher Unterschied in der Modeveränderung nicht zu finden ist.

Diese **Châles**, welche wiederum in gegenwärtiger Saison sehr in Aufnahme sind, haben wir in überraschend schöner Auswahl auf Lager, und empfehlen dieselben in Rücksicht auf die in unserer Handlung eingeführten festen und

billigsten Preise

einer geneigten Beachtung. [2535]

Gebrüder Schreyer,

Ring Nr. 57, Raschmarktsseite.

Ueber die heilkräftige Wirkung des Hoff'schen Malz-Extract-Geundheitsbieres

aus der Fabrik: Neue-Wilhelmsstr. 1 (dicht an der Marschallsbrücke) ging dem Brauermeister und Brauereibesitzer Herrn Johann Hoff unter Anderem auch das nachfolgende geschätzte Schreiben zu:

„Ein Wohlgeborener die leeren Flaschen und die Riste retourniren, erlaube ich gefällige Zusendung von zwölf weiteren Flaschen.“

„Es erscheint fast überflüssig, Ihnen noch von der Wirkung Ihres Fabrikates zu sprechen, doch kann ich mir nicht versagen, Ihnen zu versichern, wie dankbar ich speziell für eine Erfindung bin, die mich von einem jahrelangen, wenn auch nicht gefährlichen, doch immerhin lästigen Katarrh in vierzehn Tagen auf eine so angenehme Weise und fast vollständig befreit hat.“ [1951]

Mit Achtung u. **Wendt**, Lieutenant im 1. Niedersächsl. Landwehr-Regt. Nr. 6. u.

Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische **Gibischwurzelseife**, a Dbd. 1 und 2 Thlr. Wieder verkaufen mit Rabatt wird embalgamirt, gegen Einsendung des Betrages überallhin versendet. [1652]

Oscar Baumann, Frauenstraße 10, in Dresden. Alleiniges Lager für Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz**, Obblauerstraße Nr. 21.

Hoff'scher Malz-Extract,

Kraft-Brust-Malz und aromatisches Bäder-Malz bei **S. Epstein** in Canth. [3073]

Herrschaft u. Rittergüter-Verkäufe.

Nr. 1. ein alt. Familienbesitz mit Kirche, über 5000 M., dav. 3700 M. Gerstbod. in gut. Cult., 900 M. Forst, Rest Wiesen u., durchweg schön massive Bauten, Park u., Brennerei, Ziegelei, Mühle u., 2000 Schafe u., Preis 175,000 Thlr., Anz. 60,000 Thlr.

Nr. 2. 1317 M., dav. 1117 M. größtentheils schön. Wiesen, in sehr gut. Cult., 38 M. Park, Rest Wiesen u., ca. 1000 Schafe u., durchweg schön massiv eingeb., Pr. 60,000 Anz. 4.

Nr. 3. 1519 M., dav. 1000 M. in gut. Cult. befindl., Gerst- und fleisch. Roggenbod., 200 M. schön. Laubwald, R. f. Wiesen, 500 Schafe u., gute Bauten, Preis 40,000 Anz. 4. Vorerröhte liegt in schön. Gegd. d. Prov. Pommern, 1 u. 3. sind nur m. Landchaftskapital besetzt.

Nr. 4. Mühlengut bei Graudenz, 80 M. in hoch. Cult. befindl. Weiz- u. Rapsbod., u. Wiesen, schön massiv eingebaut, dabei eine bedeutende Wassermühle, schuldenfrei, Pr. 62,000 Anz. 4.

Das Specielle über obige wie über Güter jeder Größe in Westpr., Pommern u. Polen theilt gern den Herren Räuern unter Aufzeichnung strengster Treue mit: [2499]

Rob. Jacobi, Outshel. in Danzig.

Meine neuerrichtete

Strohhut-Fabrik

empfehle ich mit allen Sorten modernen italienischen und andern Strohhüten für Damen und Herren, sowie zum Waschen, Fäben und Umändern.

S. Epstein in Canth.

Für Töpfer.

Eine Töpferei, gut und neu eingerichtet nebst Grundstücken in einer Provinzialstadt, ist für den Preis von 800 Thaler zu verkaufen. Näheres im **Louis Stangen'schen** Annoncenbureau, Karlsstraße 42. [2525]

nos by

Zu dem bevorstehenden **Vassahfeste** empfehle ich alle Sorten **Spezerei-Waaren**, als auch **gutes Back-Obst, Klumpen** und **Chocolade** eigener Fabrik, besten **Wein-Essig**, seine **Liquore, Spiritus, Honig** u. zu den möglichst billigen Preisen. Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. Bezüglich des Ritualen wird ein möbl. Tittin'sches Rabbat auf Befragen gefällige Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

J. Juliusburger,

Karlsstraße 30.

Katharinen-Pflaumen, das Pfd. 5 1/2 Sgr., Türkische " " 3-3 1/2, Kaiser " " 2 1/2, Gegoßene " " 3 1/2, Rischennuß " " 5 1/2, Amerik. geschälte Aepfel " 5 1/2

im Ganzen billiger, empfiehlt: **Paul Reugebauer,** Obblauerstraße 47, schrägenüber der Gen.-Landchaft.

Papageien,

große, [3069]

sind noch angekommen; dies zur unterthänigsten Nachricht den Herrschaften, die nach Verlauf der ersten Nachfrage hielten.

Zettlig Hotel,

am Schweidnitzer-Stadthafen.

Dr. Harring's Borax-Seife,

das Stück 6 Sgr., empfehlen wir, wie seit Jahren, als das sicherste, bewährteste Mittel gegen Sommerprossen; wendet man dazu

Dr. Harring's Rosenmilch,

in Fl. zu 10 Sgr., eine ungemein zarte, angenehme Mandel-Emulsion an, so wird die Haut für die Wirkung der Seife empfänglicher und der Erfolg ein früherer.

Piver u. Comp.,

[2494] Obblauerstraße Nr. 14.

Die höchsten Preise

für altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zinkabfälle, Guß- und Schmelzeisen, weißes und grünes Bruchglas u. w. zahlen

Gebrüder Vinow,

Nr. 7 Goldne Radegasse Nr. 7. Spezerei- und Produkten-Handlung.

NB. Wir bitten unsere werthen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde genau unsere Adresse bei Waarensendungen anzugeben.

Gebrüder Vinow.

Gährbottiche,

8 Stück à 3000 Quart, 1 " à 4500 " 1 " à 6250 " Inhalt

haben preismäßig abzulassen: [3059] **Andritschke & Immlisch,** Berlinerstrasse 4, par terre.

Ledertuche, Möbeldamaste,

en gros & en détail, zu den billigsten Preisen: [3052] **Raschkow & Krotoschiner,** Nr. 15, Schmiedestraße Nr. 15.

Geräucherter Silber-Lachs

empfehlen: [2532] **Gebrüder Friederici,** Ring Nr. 9, neben den 7 Rurfarsten.

Frische Natives-Austern

bei **Gustav Friederici**, [1813] Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.



Illustrirte Zeitung. Wöchentlich 1 Nr. Preis 1 Sgr. Pr. Quartal (13 Nrn.) 13 Sgr. Auch in 12 Hefen à 5 Sgr. eleg. broch. IV. Jahrgang.

„DIE GLOCKE“, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“, erscheint in Nummern à 8 große Folio-Seiten. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst etc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeugungen, Nekrolog, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprüche, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im II. Quartal durch die spannende illustrierte Original-Novelle: „Die Braut des Buschmüllers“ von August Schrader Rechnung tragen. Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. [2458] Englische Kunst-Anstalt von A. G. Payne in Leipzig & Dresden.

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant Liebenow. [217]

Preis mit colorirten Grenzen 1 $\frac{3}{4}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.; ohne Colorit 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chaussees scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plan von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges, von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbezirk, von dem Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)



meiner verkauften Samenreien pro 1862 wird Sonntag, den 30. d. M. in Nr. 151 der Breslauer und Schlesischen Zeitung wiederholt inserirt werden. [2519]

Friedrich Gustav Pohl, erster und alleiniger Züchter der Samen Beta vulgaris gigantea Pohl, Breslau, Herrenstrasse Nr. 5.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des Hoff'schen Malz-Extractes (Gesundheitsbiers), Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und Hoff'schen aromatischen Bädermalzes, sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Verschwendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe bei der strengsten Kälte und in die entferntesten Gegenden geschehen kann. [1953] Joh. Hoff, Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marckschallbrücke.

Kraft-Brust-Malz, Hoff'scher Malz-Extract, arom. Bäder-Malz.
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., 6 Flaschen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
General-Niederlage bei E. G. Schwarz, Ohlauer-Str. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [1954]

Auf Hoff'schen Malz-Extract direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1955]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Apollo-Kerzen.

Der Wiener Centner 8 fl. billiger.

Der Zoll-Centner kostet 67 fl. Bank-Waluta (zum Course pr. preuß. Thaler 2 fl. 5 Gr.) = 32 Thlr. 21 Sgr.

Das Nähere ist in unserem Preis-Courant zu ersehen.

Warnung.

Aus dem großen Renommee, welches unsere Kerzen überall genießen, suchen andere Kerzen-Fabriken Nutzen zu ziehen, indem sie das gleiche orangefarbige Papier verwenden, mit welchem wir unsere Apollo-Kerzen seit dem Jahre 1839 emballiren, und ihre Etiketten auf besagtem Papier der Form nach so ähnlich mit unseren Etiketten ausstatten und den Einband nachahmen, daß die Käufer leicht getäuscht werden. — In Deutschland, Italien, den Donau-Fürstenthümern, der Türkei, Egypten etc. werden Stearin-Kerzen schlechter Qualität aus französischen und deutschen Fabriken unter unserer Firma verkauft, welche in orangefarbigem Papier verpackt, bei denen unsere Stempel und Etiketten verfälscht sind, selbstverständlich wird der Consument hierdurch betrogen. Wien, am 1. März 1862. Erste österr. Seifen- und Kerzen-Fabrik-Gesellschaft. Die Direction.

Comptoir und Haupt-Fabrik: Wien, Schottenfeld Nr. 343.

Filial-Fabrik in Penzing bei Wien.

Haupt-Niederlage: Kohlmarkt Nr. 260. [2173]

20 Schock Balsampappeln
(Populus balsamifera) von 6 bis 10" Höhe, $\frac{1}{2}$ bis 2" Durchmesser, zum Preise von 4 bis 9 Thlr. stehen bei Unterzeichnetem zum sofortigen Verkauf. [2485]
Bunzlau. C. Trödel, Handlungsgärtner.

Noch ganz frische Hasen,
gepöckelt à Stück 15 Sgr., so wie Fasanen, Schnepfen, Rebhühner, Rebwild, Rebvorderkeulen à Stück 7 $\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. empfiehlt
H. Koch, Ring Nr. 7. [3046]

Rothe Lupinen
offeriren: Scholz & Schnabel,
Samenhandlung, Altbäckerstrasse Nr. 29.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Linden-Kohle ist nur allein zu haben bei
F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Preussische Rechts-Anwalt, [79] oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professoren und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurs etc. Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbetreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Aussenstände auf dem Wege des Rechts einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt“ ein umfänglicher und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige Formulare in den Stand setzt, in den meisten Fällen das gerichtliche Verfahren strengstens selbst einzuleiten und durchzuführen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrnstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: K. J. Löschke, ehemaliger Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vorregulativen Seminare in der Schrift: Die Weiter-Entwicklung der preussischen Regulative etc. v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath v. Hrn. F. Stiehl. Ver.-8. geb. 6 Sgr. Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen u. brandenburgisch-preussischen Geschichte. 5te Aufl. 14 $\frac{1}{2}$ Bog. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., geb. 9 $\frac{1}{2}$ Sgr. In 10,000 Expl. verbreitet! Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22 $\frac{1}{2}$ Bog. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., geb. 15 Sgr. [995] In 7,500 Expl. verbreitet! Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 80. geb. 1 Thlr. Löschke, Valentin Trochendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geb. 10 Sgr. Eine schöne Wohnung, 5 Piecen und Zubehör, ist sofort oder Johanni zu beziehen. Näheres Grünst. Nr. 11. [3064]

Güter-Nachweis.

Sowohl der An- als Verkauf von Landgütern in und außerhalb der Provinz Schlesien weist nach und übernimmt auch weitere diesfällige Aufträge [3056]

Jos. Gottwald, Breslau, Ohlauerstr. 38.



Ein militär-frommes, gutgerittenes Reitpferd ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Hauptmann von Lemberg, Bahnhofstrasse 9, im 1. Stod. [3053]



Seeben erhielt wieder frischen grün. Seelachs, Sprotten, Speckfische, ausgezeichnet mild u. feinschmeckend, u. empfiehlt G. Donner, Stodg. 29, Hering- u. Seefischwaaren-Handl.

Für ein hiesiges Productengeschäft wird ein junger Mann christlicher Confession, der Secunda oder Prima einer höheren Lehranstalt besucht hat, als Lehrling gesucht. Frantke Offerten sub X. Y. poste restante.

Für mein Posamentir-, Band-, Garn- und Weißwaaren-Geschäft suche ich vom 15ten April d. J. einen tüchtigen Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Reflectanten, aber nur solche, die obige Eigenschaften besitzen, können sich persönlich oder schriftlich, unter Beilegung ihrer Zeugnisse, franco an mich wenden. [2516] Beuthen O.S. H. Timendorfer.

Wir suchen einen im Tuchgeschäft gründlich bewanderten Commis, christlicher Confession. Näheres kostenfrei: [3054] Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Büttnerstr. 1.

Ein junger thätiger Kaufmann in Hamburg, der die ausgedehntesten Plakettennetze besitzt, bereits mehrere bedeutende auswärtige Häuser vertritt, und die besten Referenzen beibringen kann, wünscht noch einige Agenturen zu übernehmen. Franco-Offerten sub H. B. 28. werden an das Allgem. Annoncen-Bureau von Jacob Tüchtem in Hamburg erbeten. [2295]

Vorzüglich empfohlene Kaufleute, Oeconomie-, Forst- und Gartenbeamte, Hauslehrer, Gouvern., Köche und alle Branchen von Domestiquen, offerirt die Volks- und Gesch.-Kanzlei in Liegnitz, Baderstr. 31. [2419]

Eine hiesige grössere Leinwandhandlung sucht einen Lehrling mit höheren Schulkenntnissen und von sittlich guter Erziehung. Offerten können Junkernstr. Nr. 16, im Comptoir, abgegeben werden. [3060]

Breslauer Börse vom 27. März 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		Schl. Pfändr. B.		Ndrschl.-Märk.	
Ducaten	95 B.	Schl. Rentenbr.	3 $\frac{1}{2}$ %	dito Prior.	4
Louis'd'or	109 $\frac{1}{2}$ G.	Posener dito	4	dito Serie IV.	5
Poln. Bank-Bill.	84 B.	Schl. Pr.-Oblig.	4 $\frac{1}{2}$ %	Oberschl. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$ %
Oester. Währg.	74 $\frac{1}{2}$ B.	Ausländische Fonds.		dito Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$ %
Inländische Fonds.		Poln. Pfändr. B.	4	dito Lit. C.	3 $\frac{1}{2}$ %
Freiw. St.-Anl.	4 $\frac{1}{2}$ %	dito neue Fm.	4	dito Pr.-Obl.	4
Preuss. Anl. 1850	4 $\frac{1}{2}$ %	dito Schatz.-Ob.	4	dito dito Lit. F.	4 $\frac{1}{2}$ %
dito 1852	4 $\frac{1}{2}$ %	Krak.-Ob.-Obl.	4	dito dito Lit. E.	3 $\frac{1}{2}$ %
dito 1854 1856	4 $\frac{1}{2}$ %	Oest. Nat.-Anl.	5	Rheinische	...
dito 1859	5	Ausländische Eisenbahn-Actien.		Kosel-Oderbrg.	4
Präm.-Anl. 1854	3 $\frac{1}{2}$ %	Warsch.-W. pr.	66 $\frac{1}{2}$ %	dito Pr.-Obl.	4
St.-Schuld.-Sch.	92 $\frac{1}{2}$ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	dito ditto	4 $\frac{1}{2}$ %
Bresl. St.-Oblig.	4	Fr.-W.-Nordb.	4	dito Stamm	5
dito dito	4 $\frac{1}{2}$ %	Mecklenburger	4	Oppeln-Tarnw.	4
Posen. Pfändr. B.	4	Mainz-Ludwgh.	120 G.		
dito Kred. dito	98 $\frac{1}{2}$ B.	Inländische Eisenbahn-Actien.		Minerva	...
dito Pfändr. B.	98 $\frac{1}{2}$ B.	Bresl.-Sch.-Frh.	4	Schles. Bank	4
Schles. Pfändr. B.	93 $\frac{1}{2}$ B.	dito Pr.-Obl.	4	Disc.Com.-Ant.	...
à 1000 Thlr.	3 $\frac{1}{2}$ %	dito Litt. D.	4 $\frac{1}{2}$ %	Darmstädter	...
dito Lit. A.	4	dito Litt. E.	4 $\frac{1}{2}$ %	Oesterr. Credit	74 $\frac{1}{2}$ %
Schl. Rust.-Pdb.	4	Köln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$ %	dito Loose 1860	...
dito Pfändr. Lit. C.	4	dito Prior.	4	Posen.Prov.-B.	...
dito dito B.	4	Glogau-Sagan.	4		
		Neisse-Brieger	71 $\frac{1}{2}$ B.		

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: H. Bürtner. Druck v. Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.

In meine Tuchhandlung kann ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sofort als Lehrling eintreten.

G. A. Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 11.

Ein Knabe, kath. Rel., wünscht als Lehrling die Tischler- oder Baderprofession zu erlernen.

Garne (Prov. Posen), den 24. März 1862. [2457] Der Propst Neumann.

Klosterstrasse 89 par terre, Hof-Wohnung mit Gartenausicht, sofort zu vermieten.

Nikolaistrasse 32 steht ein leichter halbgedeckter Wagen preiswürdig zu verkaufen.

Sofort für 60 Pferde Stallung, Futter-Räume, Wagen-Gelass etc. Tauenzienstrasse 45 zu vermieten. Näheres im Comtoir im Oberschl. Bahnhofe. [2530] C. Schierer.

Gartenstrasse 22a, erste Etage, sind 5 Piecen, wobei ein großes Vorderzimmer, nebst Küche, Keller und Gartenpromenade von jetzt ab an eine stille Familie billig zu vermieten. [3062]

Ein prompt zahlender Miether sucht eine Wohnung von 3 Stuben, Rabinet, Weigelass und Gartenbenutzung pro Termin Johannis c. zwischen Ohlauer- und Schweidnitzer-Thor. Gefällige Offerten mit Preis-Angabe können Hintermarkt 8 im Geschäftsf. Lokale niedergelegt werden. [3048]

Nikolaistrasse 32 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Zu vermieten und sofort, resp. Ostern 1862 zu beziehen: [2467]

- 1) Paradiesgasse Nr. 7a: a) im Sou-terrain eine Wohnung von zwei Stuben; b) in der ersten Etage eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; c) eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche und Boden; d) eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; e) in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Bodengelass und Keller; f) in der dritten Etage von Johannis d. J. ab eine Wohnung aus sechs Stuben, 2 Küchen, Bodengelass und Keller bestehend; g) im Seiten-gebäude eine Dachstube;
- 2) Albrechtsstrasse Nr. 13: par terre ein Verkaufsgekölle nebst zwei Stuben, Keller und Weigelass;
- 3) Klosterstrasse Nr. 5: par terre eine Wohnung von zwei Stuben nebst zwei Rabinet, zu einem Verkaufstotal geeignet, von Johannis d. J. ab. Administrator Kutsche, Altbäckerstrasse Nr. 45.

Rangholzgasse Nr. 8 ist zu vermieten und Ostern zu beziehen: [3037]

- 1) ein Gemölde nebst Weigelass,
- 2) zwei Stuben, Küche und Boden.

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstrasse 6, [2136] neu und komfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

König's Hôtel, 33 Albrechtsstrasse Nr. 33, 33

empfehlte sich geneigter Beachtung. Lotterieloose bei H. Sille, Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 27. März 1862
feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer	83 — 85	80	70 — 75	Sgr.
dito gelber	82 — 84	78	70 — 75	"
Roggen	58 — 60	56	52 — 54	"
Gerste	36 — 39	35	32 — 34	"
Hafer	24 — 27	23	20 — 22	"
Erbsen	53 — 58	51	44 — 47	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alkalies 15 $\frac{1}{2}$ Thlr. G.

26. u. 27. März Abs. 101.	Mg. 611.	Ndm. 211.
Zufuhr bei 0°	27 $\frac{1}{2}$ u. 16	27 $\frac{1}{2}$ u. 33
Zufuhrwärme	+ 11,3	+ 7,0
Zehnpunkt	+ 5,9	+ 5,3
Dunstfättigkeit	64 pCt.	87 pCt.
Wind	E	D
Wetter	trübe	trübe